

tz**b**

Thüringer
Zahnärzte
Blatt

ISSN: 0939-5687

Ausgabe 10 | 2013

„Zähneputzen macht Schule“ – Thüringer Jugendzahnpflegetag

Lesen Sie S. 5

Iatrogene Fremdkörperunfälle in der Zahnheilkunde S. 20



tzb

Anzeige

Liebe Leserinnen und Leser ...

Blutkrebs kann jeden treffen. Aber man kann etwas dagegen tun und sich als Spender bei der DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei registrieren lassen. Deswegen begrüße ich die Kooperation der DKMS mit der Bundeszahnärztekammer sehr.

Fast 1.500 Infopakete und 2.769 Registrierungssets wurden bisher bei der DKMS bestellt. Das sind jedoch nicht genug, denn immer noch findet jeder fünfte Patient, der auf eine Stammzellspende angewiesen ist, leider keinen passenden Spender.

Dieser Verlust bewegt mich bis heute und ist meine Motivation, die Arbeit der DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei zu unterstützen. Ich möchte, dass dieses Leid anderen erspart bleibt, und ich setze mich deshalb für die Aufklärung des Themas ein.

„Noch immer findet jeder fünfte Patient, der auf eine Stammzellspende angewiesen ist, leider keinen passenden Spender.“

Gesundheit fängt im Mund an. Wer wüsste das besser als Sie! Dieser Ansatz verbindet Sie als Zahnärzte mit der DKMS. Nur gemeinsam können wir unter dem Motto „Mund auf gegen Blutkrebs“ irgendwann den Kampf gegen diese tödliche Krankheit gewinnen. Was liegt da näher als mit Ihrem Berufsstand zusammenzuarbeiten? Schon seit Frühjahr machen Sie in Ihren Praxen auf die Lebensspende aufmerksam.

Niemand ist vor Blutkrebs sicher, das musste ich aus eigener, schmerzhafter Erfahrung lernen. Dieser verdammte Blutkrebs hat mir meine beste Freundin genommen. Vor einigen Jahren erkrankte meine Jugendfreundin Buket an Leukämie. Sie brauchte dringend einen Stammzellspender, um zu überleben. Dieser wurde zwar gefunden, sie verstarb jedoch noch vor der Transplantation im Alter von 14 Jahren an einer Infektion. Buket hatte immer auf uns aufgepasst, leider konnten wir sie nicht beschützen.

Meiner Freundin können wir zwar nicht mehr helfen, aber es gibt so viele Menschen, die zweifeln auf eine Stammzellspende warten. Ihre Unterstützung im Rahmen der Kooperation von Bundeszahnärztekammer und DKMS kann ein wertvoller Teil im gemeinsamen Kampf gegen Blutkrebs sein.

Wir können alle an Blutkrebs erkranken. Deshalb ist es wichtig, dass wir auch alle etwas dagegen tun. Das beste Mittel gegen diese tödliche Erkrankung ist, sich registrieren zu lassen.

Die Aufnahme als potentieller Stammzellspender in die DKMS ist einfach, der regelmäßige Kontrollbesuch beim Zahnarzt bietet sich an. Sie als Mediziner sind prädestiniert, Ihren Patienten Fragen zum Prozedere zu beantworten!

„Erfüllen Sie die Zusammenarbeit der Zahnärzte und der DKMS mit Leben!“

Daher appelliere ich an Sie, die Zusammenarbeit der Zahnärzte mit der DKMS weiter mit Leben zu füllen und uns alle dem Ziel, den Blutkrebs zu besiegen, ein Stück näher zu bringen. Ich jedenfalls kämpfe gegen den Blutkrebs, bis es ihn nicht mehr gibt!

Ihre Sila Sahin

*Sila Sahin,
Schauspieler*

Internet: www.dkms.de/bzaek/

*Sila Sahin ist Schauspieler*in sowie Unterstützerin und registrierte Spenderin bei der DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei.

Für einen Gastkommentar bittet das Thüringer Zahnärzteblatt regelmäßig Personen des gesellschaftlichen Lebens, einen ganz persönlichen Blick auf Gesundheitswesen, Politik oder das vielfältige zahnärztliche Leben in Thüringen zu werfen. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Gastkommentar 3



Landeszahnärztekammer

Spiel und Spaß rund um die Mundgesundheit 5
Besuch vom Nachbarn 6
Kammer erhöht Zuschuss für Berufsschullehrer . . . 7
Neue Ermächtigung und Weiterbildungsstätten 7
Verschiebung ZMV-Kurs auf Februar 2014 7
Berufung in Ausschüsse Röntgen u. Praxisführung . . 7



Kassenzahnärztliche Vereinigung

„Quo vadis medizinische Versorgung“ 8
Zahnärzte bewerten Krankenkassen 8
Runder Tisch für Freiberufler 9
Haftungsfalle Arbeitsvertrag 10
„Gerecht, nachhaltig, effizient“ 11
Versorgungsgradfeststellung 12



Spektrum

Zähneputzen einmal anders 13
Von Alterszahnmedizin bis Zirkonium 14
Moderne Behandlungsplanung und Endodontie 15
Eine Zahnarztpraxis zieht um... 16
Zahnärzte helfen Kindertagesstätte in Gera 16
Drei Jahrzehnte für die orale Mikrobiologie 17

Weitere Rubriken

Kondolenzen 18 *Glückwünsche* 18
Kleinanzeigen 18 *Fortbildung* 20

Hinweis

*Heftmitte: Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen im Bereich der Landes-
 zahnärztekammer Thüringen sowie Besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung ZMF,
 ZMP und ZMV zum Heraustrennen und Einheften in die Vertragsmappe*

Thüringer Zahnärzte Blatt

22. Jahrgang

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Landes-
 zahnärztekammer Thüringen
 und der Kassenzahnärztlichen
 Vereinigung Thüringen

Herausgeber:
 Landeszahnärztekammer
 Thüringen und Kassenzahnärzt-
 liche Vereinigung Thüringen
 Dr. Andreas Wagner
 (v.i.S.d.P. für Beiträge der LZKTh)
 Dr. Karl-Friedrich Rommel
 (v.i.S.d.P. für Beiträge der KZVTh)

Redaktion:
 Dr. Christian Junge (LZKTh)
 Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh)
 Matthias Frölich (LZKTh)

Anschrift der Redaktion:
 Landeszahnärztekammer
 Thüringen
 Barbarossahof 16, 99092 Erfurt
 Tel: 03 61 74 32 -136
 Fax: 03 61 74 32 -236
 E-Mail: presse@lzkth.de
 Internet: www.lzkth.de

Leserpost:
 leserbriefe@lzkth.de
 Die Redaktion behält sich das
 Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.
 Als Leserbriefe gekennzeichnete
 Beiträge und wörtliche Zitate
 müssen nicht die Meinung der
 Herausgeber darstellen.
 Für unverlangt eingesandte
 Manuskripte, Unterlagen und Fotos
 wird keine Gewähr übernommen.

**Anzeigenannahme
 und -verwaltung:**
 Werbeagentur Kleine Arche GmbH,
 Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt
 Tel: 03 61 7 46 74 -80, Fax: -85
 E-Mail: info@kleinearche.de
 Internet: www.kleinearche.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste
 Nr. 11 seit 01.01.2012.

Anzeigenleitung:
 Birgit Schweigel
 Anzeigen und Beilagen stellen
 allein die Meinung der dort
 erkennbaren Auftraggeber dar.
 Einlagenwerbung erfolgt im Verant-
 wortungsbereich der LZKTh.

Gesamtherstellung/Satz/Layout:
 WA Kleine Arche GmbH

Druck und Buchbinderei:
 Druckhaus Gera GmbH

Titelbild: LZKTh
 Einzelheftpreis: 4,90 €
 Jahresabonnement: 53,91 €
 jeweils inkl. Versand und ges. MwSt.

November-Ausgabe 2013:
 Redaktions- und Anzeigen-
 buchungsschluss: 11.10.2013
Auflage dieser Ausgabe: 2700
ISSN: 0939-5687

Spiel und Spaß rund um die Mundgesundheit

„Zähneputzen macht Schule“ beim 10. Thüringer Jugendzahnpflegetag

Auf dem 10. Thüringer Jugendzahnpflegetag am 13. September 2013 warben die Akteure der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe erneut für gesunde Zähne bei Schulkindern. Die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahn-pflege Thüringen e. V. hatte mit Unterstützung der Landeszahnärztekammer Thüringen und des Jugendzahnärztlichen Dienstes des Gesundheitsamtes Erfurt etwa 350 Kinder und 40 Erzieher aus Erfurter Grundschulen und Kindergärten in das Atrium der Erfurter Stadtwerke eingeladen.

Für viel Spaß rund ums Zähneputzen sorgten an diesem Vormittag Putzbrunnen, Kariestunnel und Zahnbürstentausch. Die Kinder konnten malen und basteln, sie erhielten Zungentattoos und durften sich an der Obst- und Gemüse-Theke der Landeszahnärztekammer stärken.

Das Puppentheaterstück „Manni Milchzahn“ des Hamburger Holzwurm-Theaters behandelte in



Andrang beim Zahnbürstentausch



Jens Heidtmann (v.) und „Manni Milchzahn“ begeisterten die Kinder

Fotos: LZKTh

drei Aufführungen kindgerecht die Themen Zahnwechsel, Mundpflege und gesunde Ernährung.

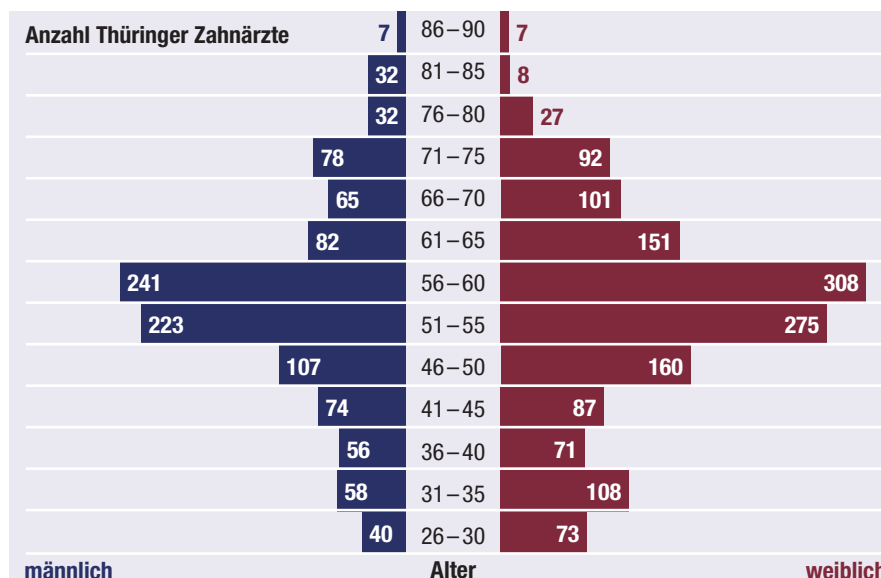
„Wir haben die Mundgesundheit der Thüringer Schüler in den letzten Jahren erheblich verbessern können“, sagte der LAGJ-Vorsitzende Michael Uhlig. Beigetragen habe hierzu auch die engagierte Zusammenarbeit der Akteure der Gruppenprophylaxe in Schulen und Kindergärten, des Öffentlichen Gesundheitsdienstes und der Thüringer Zahnarztpraxen.

„Diesen gemeinsamen Erfolg wollen wir nicht gefährden“, so Uhlig. „Der Jugendzahnpflegetag sollte den Kindern deshalb auf lockere und spielerische Weise die Freude am gesunden Gebiss vermitteln sowie Angst vor einem Zahnarztbesuch nehmen.“

Kita-Gruppenprophylaxe in den Schulen fortführen

Dr. Kathrin Limberger vom Erfurter Gesundheitsamt verwies darauf, dass das gemeinschaftliche Zähneputzen seit mehr als 20 Jahren zum Alltag in den Thüringer Kindergärten gehört: „Das bewährte Konzept vermittelt den Kindern bereits im Vorschulalter Spaß und Freude beim Zähneputzen und fördert eine gesunde Lebensweise. Mit dem diesjährigen Thüringer Jugendzahn-pflegetag wollten wir daher auch Schulen motivieren, sinnvolle Mundhygiene-Maßnahmen in ihre Schulkonzepte oder Ganztagsbetreuung aufzunehmen.“

LZKTh



Zahl des Monats

50,3

Jahre beträgt das gegenwärtige Durchschnittsalter der berufstätigen Zahnärzte in Thüringen.

Damit sind allein die berufstätigen Thüringer Zahnärzte fast vier Jahre älter als die gesamte Thüringer Bevölkerung (Durchschnitt 46,5 Jahre). Den hohen Anteil der 50- bis 60-Jährigen in der Thüringer Zahnärzteschaft zeigt nebenstehende Grafik.

LZKTh

Besuch vom Nachbarn

Treffen der Kammervorstände Sachsen und Thüringen

Von Dr. Christian Junge

Wer bei Google nach Gemeinsamkeiten zwischen Sachsen und Thüringen sucht, erhält mehr als 1,8 Millionen Ergebnisse angezeigt. Es gibt also viele Gründe, um sich mit seinem Nachbarn regelmäßig zum Gedankenaustausch zu treffen, um gemeinsame Positionen zu finden und von gegenseitigen Erfahrungen zu profitieren.

Ganz so viele Themen standen dann aber doch nicht auf der Tagesordnung der gemeinsamen Präsidien-Sitzung von Landeszahnärztekammer Sachsen und Landeszahnärztekammer Thüringen. Diesjähriger Gastgeber war unsere Kammer, und so traf man sich am 28. August in der Landeshauptstadt Erfurt.

Interessante Erfahrungen und gegenseitige Hilfe

Bereits am Vorabend der eigentlichen Sitzung diskutierten die Vorstände in lockerer Atmosphäre über aktuelle standespolitische Themen. Am eigentlichen Sitzungstag betraf der erste Tagesordnungspunkt finanz- und steuerrechtliche Fragen in den Kammern.

Aufgrund ähnlicher gesetzlicher Grundlagen in Sachsen und Thüringen sind immer auch die jeweiligen Erfahrungen mit der Finanzverwaltung im Nachbarland interessant und helfen uns beim Umgang mit den Behörden. Besonders die Geschäftsführer diskutierten dabei die aktuellen Problematiken der Umsatzsteuer und Körperschaftsteuer.

Ein weiterer Schwerpunkt der Beratungen lag auf der künftigen Zusammenarbeit bei der Patientenzeitschrift ZahnRat. Bislang wird der ZahnRat vier Mal im Jahr von den ostdeutschen Kammern im Wechsel erstellt. Dabei wurden bereits viele Themen ausgearbeitet, sodass mittlerweile eine sehr umfangreiche Sammlung an Patienteninformationen zur Verfügung steht. Nicht zuletzt wissenschaftliche Kritik macht eine Aktualisierung der vorhandenen Ausgaben auch im Hinblick auf die Qualitätssicherung notwendig.

Seminare für Berufseinsteiger und Existenzgründer

Gesprochen wurde auch über Konzepte zu Berufseinsteiger-Seminaren und Fortbildungen für Existenzgründer. Dieses Thema wird derzeit auch auf Bundesebene viel diskutiert. Die Landeszahnärztekammer Sachsen führt bereits Praxisgründer-Seminare gemeinsam mit der KZV durch. Einigkeit herrschte darüber, dass – egal welche Angebote es geben wird – keine Zwangsförderung daraus entstehen darf.

Am Ende des Treffens betonten beide Seiten die freundliche Atmosphäre und den großen Nutzen einer solchen bilateralen Diskussion und beschlossen, diese Treffen fortzusetzen – das nächste Mal wieder in Sachsen.



Dr. Christian Junge ist niedergelassener Zahnarzt in Friedrichroda und Vorstandsreferent der Landeszahnärztekammer für die Kreisstellen- und Öffentlichkeitsarbeit.



Dr. Andreas Wagner, Henning Neukötter, Dr. Christian Junge sowie Dr. Gunder Merkel sprachen mit der sächsischen Kammer-Geschäftsführerin Sabine Dudda, Kammer-Präsident Dr. Mathias Wunsch und Kammer-Vize Dr. Thomas Breyer (v.l.).
Foto: LZKTh

Fortbildungsakademie „Adolph Witzel“ informiert

Für folgende Kurse aus dem Fortbildungsprogramm „Herbstsemester 2013/14“ werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

Besonderheiten zahnärztlicher Therapie vor und nach Strahlen- und Chemotherapie, Organtransplantation und Bisphosphonatmedikation

Dr. Dr. Christine Schwerin, Brandenburg
Kurs-Nr. 130075
Freitag, 8. November 2013, 15–19 Uhr
115 Euro (ZÄ)

Z-QMS – Schritt für Schritt vom Stick ins Internet

Antje Oeftger, Erfurt
Kurs-Nr. 130092
Mittwoch, 20. November 2013, 15–17 Uhr
60 Euro (ZÄ/ZFA)

Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz mit Prüfung

Jana Nüchter, Erfurt
Kurs-Nr. 130083
Samstag, 23. November 2013, 9–15 Uhr
145 Euro (ZFA)

Ich bin ein Anfang: Wie wir unser Miteinander fördern, gestalten und optimieren

Petra Erdmann, Dresden
Kurs-Nr. 130084
Samstag, 23. November 2013, 9–15 Uhr
170 Euro (ZÄ), 150 Euro (ZFA)

Zusätzlicher Kurs:

Abrechnung von A bis Z für Berufseinsteiger, -umsteiger und Wiedereinsteiger: Kursteil 1

Dr. Ute Matschinske, Münchenbernsdorf
Kurs-Nr. 130095
Samstag, 16. November 2013, 9–17 Uhr
190 Euro (ZÄ), 170 Euro (ZFA)

Kursteil 2: Freitag, 31. Januar 2014
Kursteil 3: Freitag, 14. Februar 2014

Anmeldungen:
www.fb.lzkth.de

Telefax 0361 74 32-270
E-Mail fb@lzkth.de



Ansprechpartner: Frau Held/Frau Westphal
Telefon 0361 74 32-107/-108

Kammer erhöht Zuschuss für Berufsschullehrer

Honorar für nebenberufliche Lehre der Zahnärzte an Berufsschulen steigt

Seit Jahrzehnten unterstützt die Thüringer Zahnärzteschaft die Berufsausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten auch durch engagierte und zuverlässige nebenberufliche Lehrer an den Thüringer Berufsschulen. Erstmals nach zwölf Jahren steigen nun deren Honorare.

„Der Einsatz unserer Zahnärzte und Zahnmedizinischen Fachangestellten ist integraler Bestandteil des Berufsschulunterrichtes und trägt zur hohen Ausbildungsqualität in Thüringen bei“, sagte Kammer-Vizepräsident Dr. Gunder Merkel auf der Vorstandssitzung am 28. August 2013. „Allein durch hauptamtliche Berufsschullehrer könnte diese Qualität nicht erreicht werden, da ihnen die erforderliche Praxiserfahrung fehlt.“

Kammer stockt Honorare der Schulämter auf

Derzeit erhalten Zahnärzte für ihre nebenberufliche Tätigkeit eine Grundvergütung durch die Schulämter. Die Landes Zahnärztekammer stockt diese ab 1. Januar 2014 um zusätzliche 25 Euro (bisher 21 Euro) sowie für die Mitarbeiter um weitere 16 Euro (bisher 13 Euro) auf.

Die letzte Anpassung erfolgte 2002 im Zuge der Euro-Umstellung um zwei Prozent. Aufgrund der stetig steigenden Allgemeinkosten wurde die Honorierung nun angepasst, um zumindest einen Teil der Praxisausfallkosten zu kompensieren.

LZKTh



Berufsschule Erfurt

Quelle: LZKTh

Posteingang mit Witz(el)



Verschiebung ZMV-Kurs auf Februar 2014

Der Start der nächsten ZMV-Aufstiegsfortbildung, die im November 2013 beginnen sollte, wurde auf Februar 2014 verschoben. Interessenten können sich weiterhin an das Referat für die Aus- und Fortbildung des Praxispersonals (Ellen Brocke, Telefon 0361 74 32 -109, E-Mail zfa@lzkth.de) wenden. LZKTh

Berufung in Ausschüsse Röntgen u. Praxisführung

Dr. Michael Kirschbaum wurde am 28. August 2013 vom Vorstand der Landes Zahnärztekammer als weiteres Mitglied in den Röntgenausschuss und den Ausschuss für Praxisführung berufen. Dr. Kirschbaum ist 31 Jahre alt und als niedergelassener Zahnarzt in Gemeinschaftspraxis mit PD Dr. Eberhard Kirschbaum in Gotha tätig.

Mit dieser personellen Verstärkung der beiden Ausschüsse bindet der Vorstand weiterhin insbesondere junge Kollegen in die Kammerarbeit ein. Er bringt damit zugleich zum Ausdruck, welche große Bedeutung er dem Aufgabenbereich der Zahnärztlichen Berufsausübung beimisst.

LZKTh

Neue Ermächtigung und Weiterbildungsstätten

Der Vorstand der Landes Zahnärztekammer hat (zusätzlich zu den bisher Ermächtigten) die Ermächtigung zur Weiterbildung im Fachgebiet Kieferorthopädie erteilt an:

Dr. Andrea Müller, Suhl

Die **Praxis Lauwetter 33, 98527 Suhl** wurde zudem als Weiterbildungsstätte im Fachgebiet Kieferorthopädie für eine anzurechnende Weiterbildungszeit von bis zu zwei Jahren je Weiterbildungsassistent zugelassen.

Zusätzlich hat der Kammervorstand die **Zahnarztpraxis Dr. Hans-Ulrich Reuter, Leutragraben 2-4, 07743 Jena** als Weiterbildungsstätte im Fachgebiet Oralchirurgie für eine anzurechnende Weiterbildungszeit von bis zu einem Jahr je Weiterbildungsassistent zugelassen. LZKTh

Ausweise ungültig

Folgende Zahnarzausweise sind gestohlen bzw. verloren worden und werden daher für ungültig erklärt:

- Dr. med. Hans-Jörg Köhne (Nordhausen) – Ausweis-Nr. 24008
- Dr. med. Petra Köhne (Nordhausen) – Ausweis-Nr. 24010
- Dr. med. dent. Klaus-Peter Wefers (Thierschneck) – Ausweis-Nr. 772
- Dr. med. dent. Gunther Wurschi (Bad Langensalza) – Ausweis-Nr. 2233



„Quo vadis medizinische Versorgung“

Gesundheitsminister Bahr im Rathausaal in Gera

Von Dr. Karl-Heinz Müller

Gesundheitspolitisch Interessierte aus Gera und Umgebung waren zu einer Diskussionsveranstaltung der FDP mit dem Thüringer Bundestags-Spitzenkandidaten Patrick Kurth und dem gesundheitspolitischen Sprecher der FDP-Fraktion im Thüringer Landtag Marian Koppe eingeladen. Als „Spezialgast“ wurde vom Präsidenten der Thüringer Apothekerkammer, Roland Schreiber, der amtierende Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr begrüßt.

Roland Schreiber machte in seinem Grußwort auf die, allen bekannten Schwierigkeiten, kaum Apothekernachwuchs, somit Ausdünnung der öffentlichen Apotheken in der Fläche und daraus resultierender Schwierigkeiten, aufmerksam. Dass das Bundesministerium für Gesundheit die öffentlichen Apotheken gegen den Versandhandel und Ketten schütze, wüssten die Apotheker zu schätzen.

Der Gesundheitsminister ließ kurz die seit 2009 umgesetzten gesundheitspolitischen Lösungen anklingen, betonte aber auch, dass in vier Jahren nicht alles, was in 8 Jahren Rot-Grüner Regierung entschieden wurde, komplett zu drehen war.

Marian Koppe, der noch einmal für sein „Drei-Säulen-Modell zur nachhaltigen Stärkung der Versorgungsstrukturen in Thüringen“, nämlich die Möglichkeiten des Versorgungsstrukturgesetzes richtig zu nutzen, die medizinische Ausbildung in Thüringen und die kommunale Verantwortung zu stärken, warb, nahm aus der Diskussionsrunde viele wichtige Punkte aus dem wahren Leben mit.

Ein entschlossener „Medizin-studieren-Wolender“ scheiterte am nicht vorhandenen 1,0-Abi-



Bundesgesundheitsminister am Rednerpult



Diskussionsrunde: Daniel Bahr, Marian Koppe, Patrick Kurth



Vorstand und Geschäftsführer der KV Thüringen



Vertreter der Geraer Zahnärzte und der KZV Thüringen
Fotos: Dr. Müller

tur. Die Bürgermeisterin von Ronneburg, händeringend einen Allgemeinmediziner suchend, mit garantierten 5 Jahren mietfreien Praxisräumen und einer Stadtvilla als Arztwohnung hat keine Chance, Ersatz zu finden.

Die Anfrage oder besser Anregung vom Stellvertretenden Vorsitzender der KZV Thüringen, Roul Rommeiß, nahm das Postulat des Bundesgesundheitsministers von mehr Gestaltungsfreiheit, verbunden mit großer regionaler Verantwortung, auf und forderte, dass die Vertragsverhandlungen verantwortlich in den Bundesländern aufgrund der regionalen Versorgungsanforderungen geführt werden müssen. Gerade bundesweit agierende Krankenkassen würden durch ihre

Spitzenverbände hier zu viel eingeschränkt. Auch das Bundesversicherungsamt wird als zuständige Aufsicht dieser Krankenkassen zunehmend zu einem bürokratischen Hemmschuh. Deshalb sollte die Prüfung der Verträge wieder allein durch die Länder wahrgenommen werden. Die KV-Vorsitzende, Frau Dr. Annette Rommel, wünschte dem Bundesgesundheitsminister, dass er die Möglichkeit bekomme, als Minister in den nächsten 4 Jahren die anstehenden Herausforderungen des Gesundheitswesens angehen zu können.

Mit diesem Bekenntnis wurde er zu seiner zweiten Beschäftigung, als frischgebackener Familienvater mit Kleinkind, unter Beifall entlassen.

Zahnärzte bewerten Krankenkassen

Eine Online-Umfrage

Von Dr. Karl-Heinz Müller

Alle Vertragszahnärzte sind aufgerufen an der Umfrage „Zahnärzte bewerten Krankenkassen“ teilzunehmen. Warum eigentlich?

Der Vorsitzende der KZBV, Dr. Jürgen Fedderwitz, beschreibt und erklärt in seinem Leitart-

tikel in den Zahnärztlichen Mitteilungen (zm) 06/2013 sehr genau und anschaulich, weshalb wir Zahnärzte die Arbeit der Krankenkassen bewerten sollten. Angefangen hat ja alles mit dem „Stern“, der zur angeblichen Qualität von Ärzten recherchierte. Der „Focus“ hat dieses Ansinnen weitergeführt und daraus eine Liste der „empfehlenswerten“ Fachärzte gemacht (die Kie-

ferchirurgen und Kieferorthopäden Thüringens betraf dieses auch). Diese Kollegen werden sich erinnern. Das Ganze hat jetzt eine Steigerung im Internet erfahren. Dabei sind mehr oder weniger qualitätsorientierte Portale dabei und sorgen dafür, dass Arztbewertungen eingesehen werden können. Es ist sicherlich richtig, dass trotz allem Digitalen, die altbewährte analoge Beurteilung

von „Mund-zum-Ohr“ nicht vom Platz eins der Bewertung unserer guten Arbeit verdrängt werden kann. Die Krankenkassen werden nicht müde und scheuen keine finanziellen Mittel ihrer Mitglieder, immer wieder zu Beurteilungen der Ärzteschaft aufzurufen. Gerade aktuell erhalten die Mitglieder der AOK Plus ein Anschreiben mit zwei Bewertungsbögen: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Arzt?“ Es wird darauf verwiesen, dass dieser AOK-Arztnavigator ein gemeinsames Projekt der Weisse Liste-Ärzte (Bertelsmann-Stiftung) und der AOK sei. Dies impliziert einen seriösen Anschein. Aber es handelt sich um einen Medienmogul und die AOK (www.aok-arztnavi.de). In mehreren Schritten werden die Mitglieder der AOK Plus abgefragt: Wer ist dieser Arzt, den Sie bewerten wollen, wann wurden Sie zuletzt von diesem Arzt behandelt?“ Dann folgen Fragenkomplexe nach Praxis und Personal, nach der Arztkommunikation, der Behandlung und des Gesamteindrucks. Warum erzähle und beschreibe ich dieses alles? Weil auf der Seite 1 des Fragebogens zu lesen steht: „Dabei sollte es sich nicht um einen Kinderarzt, Zahnarzt (na, da haben wir ja Glück!) oder Psychologen handeln. Für diese Fachgruppen wird ein eigener Fragebogen entwickelt“, was zu erwarten war. Genau darauf wollen und sollten wir vorbereitet sein. Helmut

Markwort, Herausgeber des „Focus“ hat, auf die Frage nach dem Sinn eines weiteren politischen Magazins geantwortet: „Es zählen nur Fakten, Fakten, Fakten...“

Übersetzt heißt das, in der politischen Argumentation punktet man nur mit konkreten Zahlen. Und dafür brauchen wir einen großen Pool an Zahlen. Der Auftrag der Kollegenschaft, „ein möglicherweise (schein-)heiliges Bild der GKV zurechtzurücken, was verständlich ist in einer Zeit, da die Krankenkassen und manche politischen Kreise mit dem im Wahljahr zunehmend regelmäßig hervorgebrachten Generalverdacht, Heilberufler seien entweder kriminell oder korrupt oder gar beides, versucht, die öffentliche Patientenmeinung zu manipulieren“ (Dr. Fedderwitz), lässt sich nur mit Ihrer Hilfe verwirklichen. Meine große Bitte an Sie alle, vor dem Hintergrund ihrer Praxiserfahrungen mit Krankenkassen, nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit und geben Sie Bewertungen ab. Diese kurze Umfrage finden Sie auf www.kzbv.de. Sie brauchen nur Ihren Namen, E-mail-adresse und KZV-Abrechnungsnummer, diese werden anschließend anonymisiert, einzugeben. Das geht schnell und unkompliziert, ich habe es ausprobiert! Es liegen mittlerweile erste Ergebnisse zur Online Umfrage Zahnärzte den

Krankenkassen vor. Auf Seiten der KZBV wurden von den Zahnärzten 14 Krankenkassen, auf Seiten der KBV 18 Krankenkassen bewertet. Die jeweils registrierten Mitglieder, also Teilnehmer an der Onlineumfrage, sind bei uns Zahnärzten 420 Registrierungen und bei Ärzten und Psychotherapeuten 550. Dies sind aber bei rund 54.000 Zahnärzten bzw. 150.000 Ärzten doch eine kleine besser eine zu kleine Anzahl, um damit öffentlich auftreten zu können. Die erste Auswertung zeigt an erster Stelle die Techniker KK mit einer Benotung von 2,1, an zweiter Stelle die BARMER Gek mit 3,0 gefolgt von der AOK Rheinland/Hamburg, der DAK und an letzter Stelle die AOK Bayern. Auf Platz 7 übrigens die Knappschaft.

Nochmal unsere Bitte und Aufforderung, beteiligen Sie sich an der Umfrage, damit die KZBV zu aussagekräftigeren Ergebnissen kommen kann.

Runder Tisch für Freiberufler

Hilfestellung bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten

Von Jörg Hähnlein

Auch in den Freien Berufen wirken sich mitunter negative Marktentwicklungen aus. Wirtschaftliche Krisensituationen gefährden dabei nicht nur die Existenz des Freiberuflers selbst, sondern auch qualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze. Auf diese Entwicklung hat die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) mit der Einrichtung eines „Runden Tisches für Freiberufler“ in Mecklenburg-Vorpommern reagiert. Es können ratsuchende Angehörige der Freien Berufe in Mecklenburg-Vorpommern, aber auch anderer Bundesländer, die Unterstützung des Runden Tisches in Anspruch nehmen. Die Zielstellung des Runden Tisches besteht darin, dass sich das existenzgefährdete Unternehmen stabilisiert und weiter am Markt tätig ist. Regionaler Kooperationspartner der KfW für alle Freiberufler in Ostdeutschland ist die Steuerberaterkammer Mecklenburg-Vorpommern (Geschäftsstelle: Ostseeallee 40, 18107 Rostock, Tel 0381 7767676, Fax: 0381 7767677). Sie arbeitet mit den Kammern und Verbänden der Freien Berufe in Meck-

lenburg-Vorpommern und anderen Bundesländern zusammen.

So funktioniert der Runde Tisch: Freiberufler, die in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind, wenden sich über ihre zuständige Kammer bzw. ihren Verband oder direkt an die Steuerberaterkammer. Die Steuerberaterkammer Mecklenburg-Vorpommern informiert den Ratsuchenden über Angaben und Unterlagen, die für die Prüfung einer Anfrage an den Runde Tisch benötigt werden und ausgefüllt an die Steuerberaterkammer Mecklenburg-Vorpommern zurückzugeben sind. Die Steuerberaterkammer Mecklenburg-Vorpommern wählt einen erfahrenen Projektbetreuer aus, sofern er nicht eine eigene Wahl getroffen hat, der anhand dieser Unterlagen eine betriebswirtschaftliche Analyse bei dem Freiberufler durchführt. Kommt der Betreuer zu dem Ergebnis, dass die wirtschaftliche Situation durch eine Betreuung am Runde Tisch konsolidiert werden kann, erarbeitet er in Zusammenarbeit mit dem Freiberufler eine Schwachstellen- und Betriebsanalyse sowie

einen Maßnahmenkatalog zur Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Der Betreuer vermittelt bereits zwischen dem Freiberufler und den wichtigsten Gläubigern, in der Regel ist das die Hausbank. Die Erarbeitung der Betriebsanalyse und des Maßnahmenkataloges ist für den Freiberufler kostenlos. Die Umsetzung der durch den Projektbetreuer empfohlenen langfristigen Maßnahmen muss durch den Freiberufler auf eigene Kosten erfolgen. Dazu besteht die Möglichkeit, mit dem Projektbetreuer weiterhin zusammenzuarbeiten. Es können auch weitere Instrumente der KfW genutzt werden.

Herr Jörg Hähnlein ist der Geschäftsführer der Steuerberaterkammer Mecklenburg-Vorpommern

Haftungsfalle Arbeitsvertrag

Die Wirksamkeit pauschaler Überstundenabgeltungen

Von *Claudia Rein*

Ein auch für Zahnärzte interessantes Urteil hat das Bundesarbeitsgericht am 22. Februar 2012 (Az: 5 AZR 765/10) gesprochen. Das Gericht hat dabei Konkretisierungen vorgenommen, die zukünftig beim Abschluss neuer Arbeitsverträge, beispielsweise bei der Beschäftigung eines angestellten Zahnarztes, berücksichtigt werden sollten.

Im zugrunde liegenden Fall war ein Lagerleiter bei einer Spedition für ein monatliches Bruttogehalt in Höhe von 1800 Euro angestellt. Nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses verklagte er die Spedition auf Zahlung einer Vergütung für die in den letzten drei Jahren insgesamt geleisteten 968 Überstunden. In dem vorformulierten Arbeitsvertrag war Folgendes geregelt: „Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 42 Stunden. Der Arbeitnehmer ist bei betrieblichem Erfordernis auch zur Mehrarbeit sowie Sonn- und Feiertagsarbeit verpflichtet. Der Arbeitnehmer erhält für Über- und Mehrarbeit keine weitergehende Vergütung.“

Das Gericht sprach dem Kläger die Überstundenvergütung zu, obwohl der Arbeitsvertrag explizit jegliche weitere Vergütung ausgeschlossen hatte. Dafür gab das Gericht folgende Begründung an: Die pauschale Abgeltung von Überstunden verstößt gegen das sogenannte Transparenzgebot des § 307 Abs.1 Satz 2 BGB und ist deshalb unwirksam.

Abgeltungsklauseln klar und verständlich formulieren

Das Transparenzgebot beinhaltet auch das Bestimmtheitsgebot. Hiernach müssen Abgeltungsklauseln so klar und verständlich formuliert sein, dass der Arbeitnehmer bereits bei Vertragsabschluss erkennen kann, welche Leistungen er für die vereinbarte Vergütung maximal erbringen muss.

Unklarheiten vermeiden

Vermeidbare Unklarheiten in der Formulierung gehen zu Lasten des die Klausel verwendenden Arbeitgebers. Vorliegend ist für den Arbeitnehmer nicht ersichtlich, wie viele Überstunden maximal von der gezahlten Vergütung umfasst sein sollen. Auch lässt sich nicht entnehmen, unter

welchen konkreten Umständen (beispielsweise erhöhter Arbeitsanfall in der Urlaubszeit) diese zu leisten sind.

Keine generelle Zahlungsverpflichtung

Es besteht auch bei einer unwirksamen Abgeltungsklausel keine generelle Verpflichtung des Arbeitgebers zur Zahlung von Überstunden. Entscheidend ist, ob nach objektiven Gesichtspunkten eine Vergütungserwartung im Sinne des § 612 Abs.1 BGB besteht. Hierbei ist die Verkehrssitte (Branchenüblichkeit), die Art, der Umfang und die Dauer der geleisteten Dienste nach objektivem Maßstab zu berücksichtigen. Eine Überstundenvergütung besteht in der Regel nicht bei sogenannten Diensten höherer Art (Tätigkeit des Arztes, des Rechtsanwaltes etc.) bzw. einer deutlich herausgehobenen Vergütung. Eine herausgehobene Vergütung liegt vor, wenn die Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung (monatliche Höhe West für 2013: 5800 Euro brutto) überschritten wird.

Auswirkungen auf die Zahnarztpraxis

Das Urteil dürfte auch Auswirkungen auf die Zahnarztpraxis haben. Dabei ist zu unterscheiden zwischen bereits bestehenden Arbeitsverträgen und erst neu abzuschließenden Arbeitsverträgen. Bei bereits bestehenden Arbeitsverträgen dürften Formulierungen wie „notwendige Überstunden sind mit dem Grundgehalt abgegolten“ oder „pro Monat sind bis zu acht Überstunden abgegolten“ nach der Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts als unwirksam anzusehen sein. Der ersten Formulierung fehlt die zeitliche und inhaltliche Beschränkung der Überstunden. Die zweite Formulierung enthält zwar eine zeitliche Begrenzung, jedoch keine inhaltlichen Ausführungen, in welchen konkreten Fällen (beispielsweise bei erhöhtem Patientenaufkommen, an speziellen Wochentagen, Notfall etc.) Überstunden zu leisten sind. Nachdem für den Arbeitnehmer unklar bleibt, welcher maximale Arbeitsaufwand durch die vereinbarte Vergütung abgegolten sein soll, wird auch diese Klausel nach den Grundsätzen der vorgenannten Rechtsprechung unwirksam sein.

Höhe des Gehalts entscheidet über Anspruch

Unwirksame Klauseln ziehen jedoch nicht zwingend einen Vergütungsanspruch des Arbeitnehmers nach sich. Es kommt entscheidend darauf an, ob eine Vergütung nach objektiven Gesichtspunkten verkehrsmäßig ist. Für den Fall der zahnmedizinischen Angestellten mag die Vergütung von Überstunden als verkehrsmäßig angesehen werden können, zumindest, wenn der Arbeitsvertrag keine Regelung enthält, wonach Überstunden durch Freizeitausgleich abzubauen sind. Bei angestellten Zahnärzten wird sich die Frage der zusätzlichen Vergütung von Überstunden maßgeblich an der Höhe des Gehalts orientieren. Liegt ein sogenanntes herausgehobenes Gehalt (oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung) vor, wird in der Regel kein weiterer Anspruch auf Überstundenvergütung in Betracht kommen. Für den Fall eines Gehalts unterhalb der Beitragsbemessungsgrenze liegt beim angestellten Zahnarzt zwar die Besonderheit vor, dass dieser Dienste höherer Art leistet. Hier hat das oben genannte Urteil zwar ausgeführt, dass bei Diensten höherer Art in der Regel (!) geleistete Überstunden abgegolten sein sollen. Einen völligen Ausschluss einer zusätzlichen Vergütung bei Diensten höherer Art hat das Bundesarbeitsgericht nicht vorgenommen. Insbesondere, da die durch das Bundesarbeitsgericht bislang entschiedenen Fälle Sonderkonstellationen betrafen, die sich nicht zwingend auf einen angestellten Zahnarzt übertragen lassen.

Klare Inhalte und zeitliche Begrenzung

Die Gefahr einer zusätzlichen Überstundenvergütung wird auch bei angestellten Zahnärzten nicht sicher auszuschließen sein, wenn sich das Gehalt des Arbeitnehmers deutlich unterhalb der Beitragsbemessungsgrenze bewegt. Bei einer rein umsatzbezogenen Vergütung im Anstellungsvertrag stellt sich die Vergütungsproblematik der Überstunden nicht, da Überstunden über die Umsatzbeteiligung abgegolten sind. Bei neu abzuschließenden Überstundenabgeltungsklauseln muss zukünftig auf eine klare inhaltliche (Nennung konkreter Umstände, bei denen Überstunden in Betracht kommen) und zeitliche Begrenzung der abgegoltenen Überstunden ge-

achtet werden, da andernfalls deren Unwirksamkeit droht. Unabhängig davon sollte stets geprüft werden, ob bei der pauschalen Abgeltung von Überstunden das Festgehalt in Anbetracht der mit diesem abgegoltenen Überstunden auch

noch eine angemessene Vergütung darstellt, was zumindest bei einer Abgeltung von Überstunden im Umfang von zehn Prozent der Regelarbeitszeit rechtlich zulässig sein dürfte.

*Wir möchten uns auf diesem Wege recht herzlich bei der Autorin, Frau Assessorin jur. Claudia Rein, Rechtsabteilung der KZV Bayern und der Redaktion der Zeitschrift *Transparent* (3/2013) für die Nachdruckgenehmigung bedanken.*

„Gerecht, nachhaltig, effizient“

Gesundheits- und Pflegepolitische Positionen im Wahljahr 2013

Von Dr. Karl-Heinz Müller

Der Leiter der vdek-Landesvertretung Dr. Armin Findeklee begrüßte am 28. August 2013 Politiker aller Parteien in Erfurt zu einer Diskussionsrunde. Unter der Moderation des Chefredakteurs der „Thüringer Allgemeine“, Paul-Josef Raue, diskutierten Steffen-Claudio Lemme, Mitglied des Gesundheitsausschusses des Dt. Bundestages für die SPD-Fraktion, und Direktkandidat für die Bundestagswahl, Christian Gumbrecht, Gesundheitspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag, Marian Koppe, Gesundheitspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion im Thüringer Landtag, Karola Stange, Mitglied des Gesundheits- und Sozialausschusses des Thüringer Landtages für die Fraktion DIE LINKE und Direktkandidatin für die Bundestagswahl, Anja Siegesmund, Fraktionsvorsitzende BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN des Thüringer Landtages und Sprecherin für Arbeit, Soziales und Gesundheit und Andreas Kaßbohm, Spitzenkandidat der Piratenpartei Thüringen für die Bundestagswahl 2013.

Dr. Findeklee ging in seinen einführenden Worten auf gesundheitspolitische Positionen der Ersatzkassen ein, die nach Meinung der Ersatzkassen sind wie z. B. die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems muss auf der Basis der Kernelemente der solidarischen und umlagefinanzierten GKV erfolgen (das erwartet man von gesetzlichen

Krankenkassen), oder die Stärkung der Selbstverwaltung, die Orientierung der Versorgung an demografischen und regionalen Bedarfen, Anpassung der Aus- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe an die Anforderungen einer älter werdenden Gesellschaft, Aufklärungszwang bei IGeL-Leistungen, Ausweitung sektorenübergreifender Qualitätssicherung, Erhalt der Gestaltungsmöglichkeiten der Krankenkassen im Bereich der Prävention und die Beitragsautonomie wieder herzustellen. Zusatzbeiträge und Prämien werden abgelehnt. Also ein weites Spektrum zum Teil sehr bekannter Forderungen und Aussagen, die immer noch dadurch geprägt sind, dass die Krankenkassen primär systembestimmend sein wollen. Das beherrschende Thema war ganz schnell gefunden, die Bürgerversicherung. Hier wurden von den rot-grünen Akteuren wunderschöne „Wolkenkuckucksheime“ dargestellt. Einzig der FDP-Vertreter warf zu Recht die Frage der machbaren Finanzierung ein. Dr. Findeklee wollte und konnte die Aussage der Zwei-Klassen-Medizin nicht stehen lassen. Er fragte die Protagonisten der Bürgerversicherung: „Ob sie damit sagen wollten, dass 90 Prozent der in der GKV versicherten Bevölkerung, Menschen zweiter Klasse seien?“

Die Autonomiehoheit bei der Finanzierung und den Vertragsverhandlungen wollen er und die FDP unbedingt gewahrt bzw. wieder herge-

stellt wissen. Als beim Thema der sektorenübergreifenden Versorgung der gemeinsame Landesausschuss Thüringens angesprochen wurde und Steffen Lemme „diese unnötige Quatschbude“ aufgehoben wissen wollte, erntete er nicht nur von seinen politischen Mitstreitern und den Kassenvertretern „Schelte“. Auch Prof. Fünfstück als Klinikvertreter rügte ihn scharf. Das Resümee der Veranstaltung fasste Dr. Findeklee so zusammen, „es wäre doch sehr wichtig, wählen zu gehen“. Dem kann man nur uneingeschränkt zustimmen.

Sitzungen des Zulassungsausschusses 2014

Die gemäß § 18 Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte erforderlichen Unterlagen sind entsprechend der unten angegebenen Termine 3 Wochen vor dem jeweiligen Termin komplett in der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses in 99085 Erfurt, Theo-Neubauerstraße 14, einzureichen.

1. Sitzung: Mittwoch, 05.03.2014
2. Sitzung: Mittwoch, 04.06.2014

Die Sitzungen finden jeweils 14.00 Uhr in der KZV Thüringen, Theo-Neubauer-Straße 14, 99085 Erfurt statt.

Unter Bezugnahme auf § 37 Abs. 2 der Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte in der jetzt gültigen Fassung werden Sie im Auftrag des Vorsitzenden zur mündlichen Verhandlung geladen, mit dem Hinweis, dass auch im Falle Ihres Ausbleibens verhandelt und entschieden werden kann.

Zulassungsausschuss für Zahnärzte für den Freistaat Thüringen



Vertreter aller Parteien im Präsidium

Versorgungsgradfeststellung

Zahnärztliche Versorgung in Thüringen

Stand: 05. Juni 2013

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
PB-Nr.	Planungs- bereich	Einwohner Dez 11	Ber. Einw.-zahl	Versorgungs- grad 100%	Versorgungs- grad 110%	Vert.- ZÄ	An- gest.	Gesamt + Ermä.	Kfo-Anr.- ZÄ	Gesamt	Versorgungs- grad %
16051	Erfurt,Stadt	206.384		161,2	177,4	194,0	17,25	211,3	3	208,7	129,4
16052	Gera,Stadt	98.762		77,2	84,9	79,0	9,25	88,3	0	88,1	114,2
16053	Jena,Stadt	105.463		82,4	90,6	96,0	15,75	111,8	2	110,0	133,6
16054	Suhl,Stadt	38.219		22,7	25,0	35,0	2,00	37,0	0	36,9	162,4
16055	Weimar,Stadt	65.542		39,0	42,9	45,0	12,75	57,8	0	57,7	148,0
16056	Eisenach	42.661		25,4	27,9	32,0	4,50	36,5	0	36,5	143,7
16061	Eichsfeld	104.549		62,2	68,5	71,5	8,50	80,0	1	79,3	127,4
16062	Nordhausen	89.192		53,1	58,4	65,0	2,25	67,3	1	66,2	124,7
16063	Wartburgkreis	129.484		77,1	84,8	94,0	4,25	98,3	7	91,1	118,2
16064	Unstrut-Hain.-Kr.	108.040		64,3	70,7	81,0	7,25	88,3	0	88,0	136,8
16065	Kyffhäuserkr.	80.471		47,9	52,7	60,0	2,25	62,3	1	61,7	128,8
16066	Schmalk.-Mein.	128.800		76,7	84,3	96,5	5,75	102,3	3	99,5	129,8
16067	Gotha	137.340		81,8	89,9	110,0	8,50	118,5	1	117,0	143,2
16068	Sömmerda	72.345		43,1	47,4	47,0	4,75	51,8	0	51,7	120,0
16069	Hildburghausen	66.307		39,5	43,4	40,0	3,50	43,5	1	42,5	107,7
16070	Ilm-Kreis	111.759		66,5	73,2	80,0	4,50	84,5	0	84,5	127,0
16071	WeimarerLand	84.279		50,2	55,2	52,0	3,25	55,3	0	55,1	109,8
16072	Sonneberg	59.249		35,3	38,8	47,0	0,50	47,5	0	47,5	134,7
16073	Saalf.-Rudolst.	115.722		68,9	75,8	73,0	6,50	79,5	1	78,8	114,4
16074	Saale-Holz.-Kr.	86.303		51,4	56,5	51,5	7,00	58,5	0	58,5	113,8
16075	Saale-Orla-Kr.	86.906		51,7	56,9	57,0	3,50	60,5	0	60,5	116,9
16076	Greiz	106.002		63,1	69,4	79,5	2,00	81,5	1	80,9	128,2
16077	Altenburg.Land	97.443		58,0	63,8	67,5	2,50	70,0	0	70,0	120,6

Kieferorthopädische Versorgung in Thüringen

Stand: 05. Juni 2013

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
PB-Nr.	Planungs- bereich	Einwohner 0-18/Dez 11	Ber. Einw.-zahl	Versorgungs- grad 100%	Versorgungs- grad 110%	Kfo	An- gest.	Gesamt	Kfo-Anr.- ZÄ	Gesamt	Versorgungs- grad %
16051	Erfurt, Stadt	28.120		7,0	7,7	10,0	0,75	10,8	3	13	189,1
16052	Gera, Stadt	11.457		2,9	3,2	5,0	0,75	5,8	0	6	206,8
16053	Jena, Stadt	14.091		3,5	3,9	4,0	0,00	4,0	2	6	161,8
16054	Suhl, Stadt	3.941		1,0	1,1	3,0	0,00	3,0	0	3	311,1
16055	Weimar, Stadt	9.344		2,3	2,6	4,0	1,00	5,0	0	5	214,2
16056	Eisenach	5.616		1,4	1,5	1,0	0,00	1,0	0	1	72,0
16061	Eichsfeld	15.951		4,0	4,4	2,0	0,00	2,0	1	3	68,3
16062	Nordhausen	11.707		2,9	3,2	2,0	1,00	3,0	1	4	138,2
16063	Wartburgkreis	17.285		4,3	4,8	2,0	1,00	3,0	7	10	235,3
16064	Unstrut-Hain.-Kr.	15.542		3,9	4,3	3,5	0,00	3,5	0	4	97,5
16065	Kyffhäuserkr.	10.336		2,6	2,8	1,0	0,00	1,0	1	2	60,4
16066	Schmalk.-Mein.	16.176		4,0	4,4	5,0	1,00	6,0	3	9	216,5
16067	Gotha	19.042		4,8	5,2	4,0	0,75	4,8	1	6	130,3
16068	Sömmerda	10.006		2,5	2,8	2,0	0,00	2,0	0	2	82,9
16069	Hildburghausen	8.558		2,1	2,4	1,0	0,00	1,0	1	2	92,3
16070	Ilm-Kreis	14.241		3,6	3,9	4,0	0,00	4,0	0	4	113,6
16071	Weimarer Land	12.282		3,1	3,4	3,0	0,00	3,0	0	3	102,5
16072	Sonneberg	7.175		1,8	2,0	3,0	0,00	3,0	0	3	167,4
16073	Saalf.-Rudolst.	13.902		3,5	3,8	4,0	0,00	4,0	1	5	134,8
16074	Saale-Holz.-Kr.	11.570		2,9	3,2	1,0	0,00	1,0	0	1	35,6
16075	Saale-Orla-Kr.	11.467		2,9	3,2	2,0	0,00	2,0	0	2	70,3
16076	Greiz	13.172		3,3	3,6	4,5	0,00	4,5	1	5	154,8
16077	Altenburg.Land	11.611		2,9	3,2	2,5	0,00	2,5	0	3	87,0

Zähneputzen einmal anders

Kathleen Bachmann aus Martinroda schaut auch dem geschenkten Gaul ins Maul

Jupi ist 19, männlich, und er hat Zahnschmerzen. Womöglich hat er in seinem Alter noch immer ein wenig Angst vor dem Zahnarzt. Doch er muss die Behandlung über sich ergehen lassen, sonst bekommt er in Zukunft Probleme mit seinem Gebiss. Nichts Ungewöhnliches? Doch. Jupi ist ein 600 Kilogramm schwerer Wallach.

Kathleen Bachmann nimmt sich Jupis an. Seit einem halben Jahr ist sie Pferdedentalpraktikerin. Eine Arbeit, zu der sie durch ihre Liebe zu den Tieren kam. „Seit 16 Jahren habe ich Pferde“, sagt Kathleen. Irgendwann bemerkte sie, dass eins ihrer Pferde immer weniger gefressen hat. „Vielleicht hat das was mit den Zähnen zu tun“, dachte sie und fing an zu recherchieren. Das Ergebnis: Kathleen begeisterte sich für das Thema Zahngesundheit von Pferden und machte eine Fortbildung zur Pferdedentaltechnikerin in Schweinfurt.

Behandlung ohne Narkose

„Bei Pferden wird immer darauf geachtet, dass sie einen ordentlichen Sattel und gepflegte Hufe haben. Nur bei der Zahnpflege wird geschludert.“ Die ist aber sehr wichtig, erklärt die 28-Jährige. Die Zähne eines Pferdes wachsen etwa drei bis fünf Millimeter im Jahr und werden beim Kauen stets abgerieben. Dadurch bilden sich Haken und Zahnschmelzen, also überstehende Kanten, die das Kauen mit der Zeit schwieriger machen.

Durch ihren Mentor Joachim Brand, so etwas wie eine Koryphäe in der Pferdeheilkunde, lernte sie alternative Behandlungsmöglichkeiten kennen. Dazu zählt vor allem eins: die narkosefreie Zahnbehandlung. Eine Narkose, sagt Kathleen, ist nicht optimal und bringt vor allem bei schwangeren Stuten und älteren Pferden Risiken mit sich – auch wenn sie manchmal unvermeidbar ist.

Jupi lässt die Behandlung inzwischen tapfer über sich ergehen. Zunächst betrachtet Kathleen die vorderen Zahnreihen und tastet die Backenzähne ab. Über ihren Daumen hat sie ein Metallrohr gestülpt, falls das Pferd plötzlich zubeißt. Wenn das passiert „ist der Finger ab“, sagt sie lachend. Bisher war das aber immer eine reine Vorsichtsmaßnahme. Passiert ist noch nie etwas, denn Kathleen geht so behutsam wie möglich zu Werke. Dann kommt ihr Werkzeug zum Einsatz: verschiedene Raspeln, mit denen die Zahnschmelzen



Kathleen Bachmann untersucht die Schneidezähne des Wallachs.

Foto: STZ/Wagner

entfernt werden. Nachdem er alles überstanden hat, bekommt Jupi zur Belohnung ein Leckerli.

Zahncheck ein Mal im Jahr

Einmal im Jahr sollten Pferdebesitzer die Zähne ihrer Tiere untersuchen lassen. „Vielen ist nicht bewusst, welche Probleme das Gebiss später bereiten kann“, sagt Kathleen. Daher bietet sie einen kostenlosen Zahncheck an. Ihre Kunden – von Freizeitreibern bis hin zu Reitsportvereinen – besucht sie zu Hause oder bei Veranstaltungen.

In Zukunft möchte sich Kathleen im Bereich der Pferdeheilkunde weiterbilden. Schon jetzt orientiert sie sich an traditioneller chinesischer Medizin. Ein Aspekt dieser Lehre besagt, dass jeder Zahn eines Pferdes auf ein bestimmtes Körperorgan schließen lässt. Ist ein Zahn nicht in Ordnung, kann man bei einem kranken Pferd somit leichter einordnen, wo genau ihm etwas fehlt.

Südthüringer Zeitung/Sven Wagner

Internet: www.die-pferdezahnfee.de

Thüringen kompakt

Thüringen belegt bei der Zufriedenheit mit dem Gesundheitswesen Rang 7 unter allen Bundesländern. Dies ergab eine repräsentative Umfrage des Continentale Versicherungsverbundes in Zusammenarbeit mit TNS Infratest. Bundesweit wurden Bürger ab 18 Jahren mithilfe einer Skala von -100 (völlige Unzufriedenheit) bis +100 (völlige Zufriedenheit) gefragt, wie zufrieden sie mit der medizinischen Versorgung sind. Thüringen erreichte 14,9 Punkte, der Bundesdurchschnitt liegt bei 13,4 Punkten. Dabei bewerten die Thüringer die Leistungen des Gesundheitswesens besser als den Preis, den sie dafür bezahlen (z. B. über Krankenkassenbeiträge und Zuzahlungen): 77 Prozent sind mit der Leistung, aber nur 60 Prozent mit dem Preis zufrieden.



Das neue Laborgebäude des Leibniz-Instituts für Altersforschung (Fritz-Lipmann-Institut) in Jena wurde am 28. August feierlich eröffnet. Der mit modernster Technik ausgestattete Neubau bietet optimale Forschungsbedingungen für 180 Mitarbeiter und neue Arbeitsgruppen. Das erste deutsche Forschungsinstitut, das sich seit 2004 der biomedizinischen Altersforschung widmet, untersucht Einflussfaktoren des Alterns und Ursachen altersbedingter Erkrankungen.

LZKTh

Von Alterszahnmedizin bis Zirkonium

Bunter Themenmix auf Jahrestagung der MGZMK

Von Dr. Uwe Tesch

Am 13. und 14. September 2013 fand in Friedrichroda die 22. Jahrestagung der Mitteldeutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zu Erfurt e. V. statt. Dem Vorstand unter Leitung von Dr. Gottfried Wolf (Suhl) war es gelungen, ausgewiesene Referenten des In- und Auslandes zu gewinnen, um „Aktuelle Aspekte der Zahnmedizin – Von Alterszahnmedizin bis zu Zirkonium“ darzustellen. Der Einladung waren über 120 Zahnärzte, aber auch Praxismitarbeiter und Zahntechniker gefolgt.

Aspekte des Alterns sowie Veränderungen unserer Lebensweise bildeten einen Themenschwerpunkt. So sprach Professor Reiner Biffar (Greifswald) über „Zähne im Alter – Herausforderungen der Alterszahnmedizin“ und wandte sich u. a. der interessanten Frage zu, wie lange Zahnersatz halten muss (bzw. soll) und worauf bei Neuanfertigung von verschlissenen Zahnersatz in höherem Lebensalter geachtet werden soll.

Mit steigendem Durchschnittsalter nehmen typische Alterserkrankungen zu. Mit dem Beitrag „Demenz verstehen – Aktuelle Aspekte zu Grundlagen, Diagnostik, Formen und Therapie“ ist es Professor Hans Förstl (München) sehr anschaulich gelungen, Zusammenhänge und Therapieansätze aufzuzeigen. Eine kausale Therapie gibt bis heute (noch) nicht, im Vordergrund steht die möglichst lange Erhaltung einer adäquaten Lebensqualität.

Dr. Helmut Graf (Rosegg, Österreich) führte die Zuhörer an Fragestellungen der Psychotherapie heran. In seinem sehr interessanten Vortrag zur „Sinnfrage im Leben und in der Arbeit unter Berücksichtigung des Burn-Out-Syndroms“ wurden Entstehung und Therapiemöglichkeiten dieser Erkrankung aufgezeigt, die auch für uns Zahnärzte selbst Relevanz erlangen kann.

Aktuelle Aspekte der Implantologie

Zur Therapie mit Implantaten, modernen CAD/CAM-Verfahren sowie funktionellen Erkrankungen berichteten weitere Referenten. Professor Friedrich-Wilhelm Neukam (Erlangen) stellte in seinem Beitrag „Aktuelle Aspekte der Implantologie“ vor. Wichtig ist eine korrekte Risikobewertung der jeweiligen Patientensituation für eine erfolgreiche Behandlung. Dies betrifft z. B. Diabetiker und Patienten mit Bisphosphonat-Medikation. Klinische Erfahrungen gibt es hier inzwischen vielfach. Studien, die eine Evidenz verschiedener Parameter belegen, stehen noch aus.

Für die Zuhörer sehr aufschlussreich war deshalb der folgende Vortrag von Professor Bilal Al-Nawas (Mainz) zum „Komplikationsmanagement im Rahmen der Implantologie“. Diese können u. a. in der individuellen Patientensituation, dem Implantatsystem oder im Behandlungsablauf selbst bestehen. Auch er plädierte für eine seriöse Risikobewertung, um einen Therapieerfolg zu erreichen. Im

Einzelfall ist allerdings manchmal nur die Explantation und ggf. erneute Implantation durchführbar.

Planungskonzepte der Implantatprothetik

Dr. Robert Böttcher (Ohrdruf) nahm als Praktiker anhand zahlreicher Kasuistiken Stellung zu „Implantatprothetik – Statische und funktionelle Planungskonzepte“. Für jede Lückensituation gibt es vielfach bewährte Varianten, die sowohl funktionell als auch ästhetisch anspruchsvolle Ergebnisse erlauben. Auch er unterstrich den Stellenwert von Diagnostik und Planung für langfristig sichere Therapieerfolge.

Enrico Steger (Gais, Italien) präsentierte eindrucksvoll Möglichkeiten digitaler Abformtechniken (intra- und extraoraler Scan) und anschließender Fertigung von festsitzendem Zahnersatz, die es zulassen, die Eigenschaften des Zirkons als dentalen Werkstoff „auszureizen“.

„Craniomandibuläre Dysfunktion – Welche Rolle spielt die Occlusion?“ Dr. Cornelia Müller (Suhl) nahm sich dieser Frage an. Problematisch ist die nach wie vor uneinheitliche Datenlage, weshalb für den Praktiker ein Grobscreening zu empfehlen ist, um ggf. die Notwendigkeit einer weiterführende Diagnostik und Therapie zu entscheiden.

Weitere Vorträge zu Infektionsschutz und Recht

Abgerundet wurden die zahnärztlichen Themen mit zwei Beiträgen zum Infektionsschutz und zu rechtlichen Fragen. Professor Thomas Körner (Hildburghausen) sprach über „Infektionserkrankungen und ihre praktische Relevanz auf die zahnärztliche Berufsausübung“. Für Hepatitis B und C, aber auch HIV-Infektionen erläuterte er den aktuellen Wissensstand und gab fundierte Hinweise zum Umgang mit betroffenen Patienten, zur Prophylaxe und eigenem Infektionsschutz.

Dr. Lydia Hünicke (Erfurt) nahm als Juristin zur „Zahnmedizinischen Therapie unter Berücksichtigung des Patientenrechtegesetzes“ Stellung, in dem Grundsätzlichkeiten noch einmal präzisiert wurden. Dies betrifft u. a. die Pflichten zur Aufklärung und Dokumentation, aber auch den Umgang mit Fehlern.

Für die teilnehmende Praxismitarbeiterinnen bot Irmgard Marischler (Bogen) mit ihrem Nachmit-



Interessiertes Auditorium um Prof. Dr. Dr. Walter Künzel, PD Dr. Arndt Güntsch und Dr. Christian Junge (v.l.)

tagsseminar „Update Abrechnung – Reise durch den Praxisalltag“ eine günstige Möglichkeit, Wissen aufzufrischen und Fragen zu klären.

Kollegialer Austausch beim Thüringer Buffet

Einen besonderen Höhepunkt bildeten die letzten beiden Beiträge des ersten Verhandlungstages. Dr. Gottfried Wolf (Suhl) rief die vielfältigen Aktivitäten unserer wissenschaftlichen Gesellschaft anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens in Erinnerung. Professor Walter Künzel (Erfurt) spannte mit seinem Vortrag „Vom Barbier zum zahnärztlich akademischen Beruf“ in sehr anschaulicher Weise den Bogen von den Ursprüngen unserer Profession bis in die Gegenwart, pointiert mit mancher Erinnerung aus eigenem Erleben.

Alle Vorträge boten reichlich Anlass zur Diskussion, die am Abend in angenehmem Ambiente bei

einem Thüringer Buffet ihre Fortsetzung fand. So kam der kollegiale Austausch neben dem wissenschaftlichen Programm auch nicht zu kurz.

Der Zuspruch unserer Mitglieder und Gäste bestärkt den Vorstand darin, weitere interessante Veranstaltungen zu organisieren. So stehen gleich zu Beginn des Jahres 2014 drei attraktive Veranstaltungen auf dem Plan: vom 22. bis 26. Januar die 3. Winterfortbildung in Scheffau/Österreich, am 31. Januar und 1. Februar eine Beteiligung am DGPro-Symposium in Eisenach sowie am 26. März ein erneuter Wissenschaftlicher Abend in Erfurt.



*Dr. Uwe Tesch ist niedergelassener Zahnarzt in Erfurt und 2. Vorsitzender der Mitteldeutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zu Erfurt e. V.
www.mgzmk.de*



*Dank des 1. Vorsitzenden der MGZMK, Dr. Gottfried Wolf an Prof. Dr. Dr. Walter Künzel
Fotos: Engel*

Moderne Behandlungsplanung und Endodontie

Noch freie Plätze für 3. Winterfortbildung der MGZMK vom 22. bis 26. Januar 2014

Von Dr. Christian Junge

Auch 2014 veranstaltet die Mitteldeutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde zu Erfurt e. V. wieder eine Winterfortbildung in Scheffau am Wilden Kaiser (Österreich). Thematisch wollen wir uns mit modernen Behandlungskonzepten, der Behandlungsplanung und Fragen der Endodontie beschäftigen.

Für dieses komplexe Thema konnten wir zwei renommierte Referenten gewinnen: Professor Daniel Edelhoff aus München und PD Dr. Arndt Güntsch aus Jena.

Professor Edelhoff verfügt als Experte auf dem Gebiet der modernen keramischen Werkstoffe über einen umfangreichen Fundus an Patientenfällen

mit multiplem Restaurationsaufwand. Anhand von Fallberichten und praktischen Übungen wird er uns die komplexe Rehabilitation mit modernen Keramiken und Composite-Materialien näher bringen.

PD Dr. Güntsch wird in seinem ersten Teil Fragen zur aktuellen Endodontie in der Praxis behandeln. Während seines Aufenthaltes in den USA beschäftigte er sich intensiv mit komplexer Behandlungsplanung. Dies wird neben der Diskussion unserer eigenen Behandlungsfälle Thema am Nachmittag des zweiten Tages sein.

Neben Wissenschaft und kollegialem Austausch wartet natürlich auch das Hotel Kaiser in Tirol darauf, uns nach traumhaften Skischwüngen in der herrlichen Kulisse des Wilden Kaisers zu verwöhnen.

Wenn Sie neugierig geworden sind und Lust auf eine Teilnahme haben, informieren Sie sich bitte auf unserer Internetseite oder wenden sich persönlich an Dr. Tobias Gürtler (Telefon 0174 9351663) oder Dr. Christian Junge (Telefon Praxis 03623 304342).

Internet: www.mgzmk.de



*Dr. Christian Junge ist niedergelassener Zahnarzt in Friedrichroda und Schatzmeister der Mitteldeutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zu Erfurt e. V.
www.mgzmk.de*



Zahnärzte auf schnellen Brettern bei der MGZMK-Winterfortbildung 2013

Foto: Junge

Eine Zahnarztpraxis zieht um...

Serie in drei Teilen – Folge 1: Die ersten Umzugsplanungen

„Es waren schöne 22 Jahre.“ Zufrieden, dankbar und durchaus stolz blickt Dr. Ralf Krause auf die Vergangenheit seiner Zahnarztpraxis zurück. Diese Praxis sollte es in dieser Form in Apolda nicht mehr lange geben.

Sein Sohn Dr. Sebastian Krause hat im Februar 2013 die Praxis übernommen. Beide Zahnärzte beschlossen, dass ein Umzug in größere und mo-

dernere Räume ein wichtiger und notwendiger Schritt für den weiteren Erfolg der Praxis sei.

Bald fanden sie dafür auch die passenden, deutlich größeren ehemaligen Räume einer Kieferorthopädin mitten in der Innenstadt Apolda. Doch schon nach einem kurzen Rundgang stellten beide fest: Mit einem neuen Anstrich ist es hier bei weitem nicht getan. Also suchten sie Hilfe.

Eine befreundete Zahnärztin empfahl ihnen Bauer & Reif Dental in Jena. Das Unternehmen hat bereits über 120 Praxisumzüge durchgeführt und verfügt über eine eigene Abteilung mit preisgekrönten Innenarchitekten und einer IT-Mannschaft. Gemeinsam beschloss man im Mai, den Umzug in die neue Praxis zu wagen.

Praxisbetrieb musste ungestört weiterlaufen

Dann ging es ans Planen: Umbau- und Renovierungspläne wurden entworfen. Das Design der künftigen Praxis wurde festgelegt. Gleichzeitig aber musste der Praxisbetrieb in den bisherigen Räumen ungestört weiterlaufen.

Dann bekamen die Patienten erste Hinweise auf den vorgesehenen Umzug. „Es war eine aufregende und spannende Zeit“, sagt Dr. Sebastian Krause. „Wir waren bis zum Schluss nicht sicher,

Checkliste Praxisumzug: Erste Planungen

- Welche Tätigkeitsschwerpunkte wird die neue Praxis haben?
- Wie viele Behandler wird es mittelfristig geben?
- Wird eine Vollzeit-Prophylaxehelferin in der neuen Praxis arbeiten?
- Gibt es einen Grundriss der neuen Räume, um die Einrichtung zu entwerfen?
- Wie viele Behandlungszimmer sollen eingerichtet werden?
- Soll ein Behandlungszimmer für einen späteren Einbau eingeplant werden?
- Ist ein Praxislabor gewünscht?
- Soll die neue Praxis voll digitalisiert und karteikartenfrei gestaltet sein?

ob wirklich alles so klappt, wie wir es uns vorgestellt haben. Außerdem schwirrten da noch die Horrormeldungen von Kollegen herum, deren Umzug alles andere als glatt gelaufen war.“ Doch Vater und Sohn nahmen es sportlich und gingen positiv ans Werk...

Lesen Sie im nächsten tzb, wie es bei Dres. Krause mit den Bauarbeiten und konkreten Vorbereitungen für den Umzug weitergeht!

Bauer & Reif



Blick in die alte Praxis

Foto: Bauer & Reif

Zahnärzte helfen Kindertagesstätte in Gera

Nach Hochwasser spenden FVDZ und Deutsches Kinderhilfswerk 25.000 Euro

Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) unterstützt gemeinsam mit dem Deutschen Kinderhilfswerk (DKHW) die vom Hochwasser im Frühjahr 2013 beschädigte Kita „Zwötzener Spatzennest“ in Gera mit einer Spende von 25.000 Euro.

Das Wasser hatte die Außenanlagen der Einrichtung und eine Kinder-Werkstatt nahezu unbenutzbar gemacht. Für die Reparaturen spendete der FVDZ 10.000 Euro, das DKHW stockte diese Spende aus seinem Sonderfonds „Fluthilfe für Kindereinrichtungen“ auf 25.000 Euro auf.

Den Scheck überreichten Kerstin Blaschke, stellvertretende FVDZ-Bundesvorsitzende, und Micha-

el Kruse vom DKHW am 11. September 2013 an die Leiterin der Kita in Gera. „Wir freuen uns, dass wir mit unserer Spende dabei helfen können, die vertraute Umgebung für die Kinder wieder herzustellen, also den Ort, wo sie unbeschwert spielen können“, sagte Blaschke bei der Scheckübergabe.

Große Ermutigung für alle Engagierten

Kinder und Kita-Team waren begeistert von der schnellen und umfangreichen Unterstützung. Die Leiterin der Kita nannte die Spende eine große Ermutigung für alle bei der Schadenbeseitigung Engagierten.

FVDZ



Michael Kruse und Kerstin Blaschke (v. l.) bei der Scheckübergabe

Foto: FVDZ

Drei Jahrzehnte für die orale Mikrobiologie

Frau Prof. Dr. rer. nat. Susanne Kneist geht in den Ruhestand

*Von Prof. Dr. Annerose Borutta
und Dr. Andreas Wagner*

Nach 40 Dienstjahren, gewidmet der mikrobiologischen Forschung, vor allem auf dem Gebiet der oralen Mikrobiologie, tritt Professor Susanne Kneist ab 1. Oktober 2013 in den wohlverdienten Ruhestand.

Nachdem sie nach dem Studium der Biologie (Fachrichtung Mikrobiologie) an der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena im Jahr 1973 zunächst als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für Mikrobentaxonomie am Zentralinstitut für Mikrobiologie und Experimentelle Therapie Jena tätig war und 1979 an der FSU Jena zum Dr. rer. nat. promovierte, setzte sie ihre Forschungstätigkeit an der Mykologischen Abteilung der Hautklinik der Medizinischen Akademie Erfurt fort.

1981 nahm sie ihre Tätigkeit im Wissenschaftsbereich Präventive Zahnheilkunde der Sektion Stomatologie an der Medizinischen Akademie Erfurt auf. Hier hatte sie sich 1987 mit einer klinisch-experimentellen Gemeinschaftsarbeit zur Caries profunda-Therapie habilitiert.

Seit 1994 arbeitete sie am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Universitätsklinikums Jena und übernahm dort ab 2004 die Leitung des Biologischen Forschungslabors. In Würdigung ihrer Leistungen in Wissenschaft und Lehre erhielt sie 2004 die apl.-Professur für Präventive Zahnheilkunde.

Wegweisende Akzente in der Kariesätiologie

Mehr als drei Jahrzehnte hat sie sich intensiv der oralen Mikrobiologie gewidmet und wegweisende Akzente, vor allem auf dem Gebiet der Kariesätiologie und Kariesprävention aus mikrobiologischer Sicht gesetzt. Ihre wissenschaftliche Arbeit fand hohe Wertschätzung sowohl im In- als auch im Ausland. Davon zeugen viele Ehrungen und wissenschaftliche Preise.

Nahezu 160 Publikationen in internationalen Fachzeitschriften und 16 Buchbeiträge sind ein Beweis ihrer intensiven Forschungs- und enormen Fleißarbeit. Mit über 400 Vorträgen im In- und Ausland ist sie eine gefragte Referentin auf wissenschaftlichen Veranstaltungen und zahnärztlichen Fortbildungen. Davon haben auch die

Landeszahnärztekammer Thüringen und die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Thüringen e. V. profitiert. Sie unterstützte als Referentin auf Kongressen der Kammer oder bei Fortbildungsveranstaltungen der Landesarbeitsgemeinschaft wesentlich die Arbeit dieser Organisationen und verhalf den Veranstaltungen zu großem Erfolg. In vielfältiger und dankenswerter Zusammenarbeit mit der Landes Zahnärztekammer und der Landesarbeitsgemeinschaft hat sie ihre langjährigen Erfahrungen bei der Organisation, Durchführung und Auswertung von Studien und Projekten eingebracht.

In ihren letzten Dienstjahren hat sie sich u. a. sehr intensiv mit dem Problem der frühkindlichen Karies auseinander gesetzt und in zahlreichen Publikationen und Vorträgen auf dieses immer noch ungelöste „Public Health“-Problem hingewiesen und zu Lösungswegen beigetragen. 2009 übernahm sie zu dieser Thematik die Organisation und den Vorsitz des internationalen Symposiums „Frühkindliche Karies – Standortbestimmung und Präventionsstrategien“, einer Veranstaltung des WHO-Kollaborationszentrums Prävention oraler Erkrankungen in Zusammenarbeit mit der Thüringer Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am Universitätsklinikum Jena.

Mitarbeit an vielen klinischen und soziologischen Studien

Stets zeigte sie Interesse an interdisziplinärer Zusammenarbeit mit zahnärztlichen und ärztlichen Kollegen. Aus ihrer Mitarbeit in zahlreichen interdisziplinären klinisch-mikrobiologischen und soziologischen Studien erbrachte sie den Nachweis kariespathogener Keime und ihrer Rolle bei der Kariesinitiation und Progression sowie der Wirkung von Kariespräventiva auf die Mikroorganismen, was letztlich zum besseren Verständnis des Kariesprozesses und seiner Prävention beitrug.

Von ihrem beruflichen Engagement und ihrem Ideenreichtum für immer neue aktuelle Forschungsthemen profitierten auch ihre 60 erfolgreichen Promovenden. Wir, ihre ehemaligen Kollegen und Mitarbeiter, würden es begrüßen, wenn sie mit ihrem mikrobiologischen Fachwissen der Zahnheilkunde auch weiterhin – wenn auch mit gewisser Distanz – beratend und unterstützend zur Seite steht.

Wenn Susanne Kneist nunmehr in den Ruhestand tritt, wird sie sich über Langeweile nicht beklagen.



Prof. Dr. Susanne Kneist

Foto: Borutta

gen. Möge sie im neuen Lebensabschnitt Zeit und Muße für Hobbies und andere schöne Dinge des Lebens finden. Ihren beiden Enkelkindern ist sie schon jetzt die beste Oma der Welt. Um diesem „Titel“ gerecht zu bleiben, wird sie fortan keine Mühen und Anstrengungen scheuen.

Wie formulierte es Christian Morgenstern (1871 – 1914)? „Wir brauchen nicht so fortzuleben, wie wir gestern gelebt haben. Machen wir uns von dieser Anschauung los, und tausend Möglichkeiten laden uns zu neuem Leben ein“. – Dazu wünschen wir, ihre ehemaligen Kollegen, Mitarbeiter und Weggefährten, künftig Gesundheit, Freude und Erfüllung.



Prof. Dr. Annerose Borutta ist ehemalige Hochschullehrerin am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Universitätsklinikums Jena.



Dr. Andreas Wagner ist niedergelassener Zahnarzt in Erfurt und Präsident der Landes Zahnärztekammer Thüringen.

Wir gratulieren!

zum 92. Geburtstag:

Frau SR Stephanie Treppschuh, Gotha (2.10.)

zum 85. Geburtstag:

Herrn SR Dr. Wolfgang Mölle, Eisenach (7.10.)

Herrn MR Dr. Hans Wilhelm Gottschall,
Schleiz (9.10.)

zum 79. Geburtstag:

Herrn MR Dr. Eberhard Möckel, Berka (4.10.)

zum 78. Geburtstag:

Herrn SR Christian Träger, Wiehe (10.10.)

zum 76. Geburtstag:

Herrn Hans Rüger, Mohlsdorf (24.10.)

zum 75. Geburtstag:

Frau Monika Witte, Weimar (13.10.)

Frau Edda Röther, Bad Liebenstein (26.10.)

Frau Dr. Brigitte Küttner, Suhl (30.10.)

zum 74. Geburtstag:

Frau Christl Billep, Triptis (12.10.)

Herrn Dr. Jochen Halbig, Fambach (28.10.)

zum 73. Geburtstag:

Frau Maria Rohner, Uder (25.10.)

zum 72. Geburtstag:

Herrn Dr. Bernd Müller, Mühlhausen (8.10.)

Frau Anke Grundmann, Darnstedt (13.10.)

zum 71. Geburtstag:

Herrn SR Dr. Wolfgang Grimm, Gotha (22.10.)

zum 70. Geburtstag:

Herrn Dr. Gert Vojtech,
Erfurt/Salomonsborn (11.10.)

Herrn Uwe Mosch, Rudolstadt (14.10.)

Frau Adelheid Tschammer, Erfurt (23.10.)

zum 69. Geburtstag:

Herrn Dr. Wolfgang Wurschi, Suhl (14.10.)

Frau Brita Uhlig, Suhl (30.10.)

zum 68. Geburtstag:

Frau Helga Weiße, Sangerhausen (15.10.)

Frau Marlen Hennicke, Sonneberg (15.10.)

Herrn Walther Vollandt, Weimar (25.10.)

zum 67. Geburtstag:

Herrn Dr. Klaus Blüthner, Erfurt (9.10.)

Herrn Dr. Jürgen Haas, Gerstungen (15.10.)

zum 66. Geburtstag:

Frau Ingelore Raabe, Beichlingen (1.10.)

Frau Dr. Elisabeth Löhr,
Erfurt/Büßleben (7.10.)

Frau Angela Hebenstreit, Altenburg (9.10.)

zum 65. Geburtstag:

Herrn Wolfgang Gelle, Dingelstedt (15.9.)

zum 60. Geburtstag:

Frau Marie-Luise Kardach, Erfurt (1.10.)

Frau Marina Döhler, Suhl (11.10.)

Frau Dagmar Sell, Bad Köstritz (12.10.)

Herrn Dr. Sigmar Schwarz,
Schleusingen (18.10.)

Frau Dr. Evelin Schumann,
Niederschmalkalden (20.10.)

Herrn Dr. Jörg Henne, Erfurt (22.10.)

Frau Karin Müller, Arnstadt (26.10.)

Wir trauern um

Herrn Zahnarzt
Dr. Horst Tresselt
aus Jena

* 7. Februar 1934

† 12. März 2013

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

Kleinanzeigen

Praxisabgabe

ZAP in Jena, 2 BHZ, OPG, abzugeben, 1/2014;
aus Altersgründen;

Chiffre 332

Antworten auf Chiffre-Anzeigen

bitte mit der Chiffre-Nr. auf dem Umschlag an:
Kleine Arche GmbH, Holbeinstr 73, 99096 Erfurt.
Den Kleinanzeigenauftrag finden Sie unter
www.kleinearche.de/download

Kreatives Praxisteam bei Firmenlauf ausgezeichnet



Für ihre originellen Laufshirts gewann das Team der Zahnarztpraxis von Dr. Dana Triebel-Regenhardt aus Suhl (rechts vorn) den dritten Preis beim Thüringer Wald Firmenlauf am 21. August 2013. Unter den 2.704 Läufern und Walkern aus 198 Unternehmen wurde in diesem Jahr zum ersten Mal die kreativste Mannschaft gekürt. Mit Zahnbürsten am Strohhut und zuckerfreien Zahnpflegekaugummis am Shirt war das Praxisteam schon von weitem zu erkennen.

Foto: Triebel-Regenhardt

Wegbereiter der präventiven Zahnheilkunde

Prof. em. Dr. med. dent. Dr. med. h. c. mult. Walter Künzel zum 85. Geburtstag

Von Dr. Gottfried Wolf

Eine Laudatio für einen Jubilar, der erfolgreich seine Bahn gezogen, der Visionen gelebt und umgesetzt und in seinem Einsatz für die kleinen und großen Patienten unermüdlich Verantwortung gezeigt und gelebt hat – dies ist wahrlich eine ehrenvolle Aufgabe für den Laudator.

Unsere Wege kreuzten sich erstmals 1971, nach meinem Hochschulwechsel von Rostock nach Leipzig. Es hieß, Professor Künzel sei der strengste Ordinarius an der Universitätszahnklinik. Das stimmte! Später begriff ich, dass er von Studenten und Mitarbeitern ein Höchstmaß an Wissen über die Zahnheilkunde erwartete, um der späteren Verantwortung für den Patienten gerecht zu werden.

Fast zehn Jahre später, 1980, hatten wir wieder persönliche Kontakte durch die Organisation des VI. Stomatologenkongresses in Suhl. Es war eine Maximalanforderung an die Organisatoren, aber eine sehr gelungene Tagung mit mehr als eintausend Teilnehmern.

Erster frei gewählter Rektor der Medizinischen Akademie

Und wiederum über ein Jahrzehnt später kreuzten sich unsere Wege erneut, als sich Professor Künzel – der erste frei gewählte Rektor der Medizinischen Akademie Erfurt – für den Erhalt der Medizinischen Hochschule Erfurt einsetzte. Der politische Erfolg der endlich vom Thüringer Landtag abgesegneten Schaffung einer medizinisch akademischen Vollausbildungsstätte wurde durch den Regierungsbeschluss vor 20 Jahren ad absurdum geführt.

Ich bewunderte und bewundere diesen aufrechten Gang in eine nicht nur sehr persönliche, sondern auch für die Stadt Erfurt historische Niederlage. Diese ist bis heute eine peinliche Angelegenheit für das Land Thüringen.

Hatte ich Professor Künzel als strengen Lehrer kennen gelernt, so sollte ich ihn später als verlässlichen Partner, Mensch und Mentor erleben mit einem herzlichen Humor, einer hochgebildeten Eloquenz, die heute leider auch in akademischen Kreisen selten geworden ist. So beeindruckend wie die Persönlichkeit ist auch der Lebensweg:

Walter Josef Künzel wurde am 2. November 1928 in Königgrätz (Hradec Kralove) geboren. Das Studium der Zahnmedizin erfolgte an der Technischen Hochschule Dresden und der Humboldt-Universität Berlin.

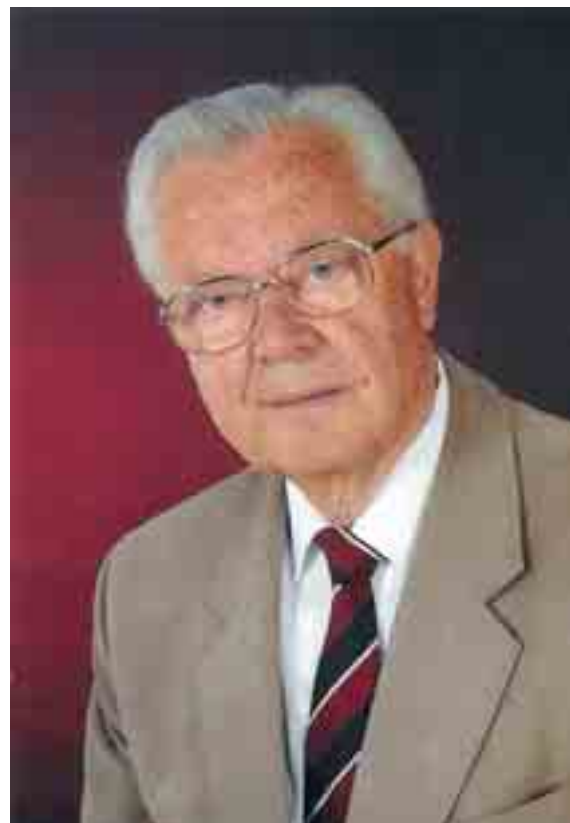
Nach dem Staatsexamen 1953 erfolgte im gleichen Jahr ebenda die Promotion zum Dr. med. dent. mit dem Thema „Kasuistischer und pathogenetischer Beitrag zum Problem der vermehrt nachweisbaren Gebiss- und Kieferanomalien bei Ekzematikern und Psoriatikern“. 1962 habilitierte Professor Künzel ebenfalls in Berlin über „Klinische und histologische Untersuchungen zur Vitalerkaltung des entzündlich erkrankten Zahnmarkes unter spezieller Berücksichtigung indikatorischer Aspekte“.

Erster für Dozent Kinderzahnheilkunde in Deutschland

Den akademischen Weg setzte Professor Künzel von 1962 bis 1964 als Dozent für Kinderzahnheilkunde (erste Dozentur für Kinderzahnheilkunde an einer deutschen Universität) an der Humboldt-Universität Berlin und dann von 1964 bis 1969 mit der Professur mit Lehrauftrag für Zahnheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, dann 1969 bis 1975 als ordentlicher Professor für Konservierende Stomatologie fort.

Im Jahr 1975 erfolgte die Berufung an die neu gegründete Sektion Stomatologie der Medizinischen Akademie Erfurt auf den ersten deutschen Lehrstuhl eines ordentlichen Professors für Präventive Stomatologie. Ihm gelang es, mit den akademischen Mitstreitern der zahnärztlichen Fachbereiche, als die „Erfurter 5“ bekannt, eine leistungsstarke zahnmedizinische Hochschuleinrichtung aufzubauen.

Professor Künzels Verdienste um die Kariesprophylaxe und die kariespräventive Fluoridierung machten ihn zu einem der Wegbereiter der präventiven Zahnheilkunde in Deutschland. 1973 wurde er als Mitglied in mehrere Expertengruppen der WHO berufen. Von 1983 bis 1997 war er Direktor des WHO-Kollaborationszentrums „Prävention oraler Erkrankungen“ an der MAE. Alle Ehrungen, wissenschaftliche Arbeiten, Bücher und wissenschaftliche Funktionen zu erwähnen, würde den Platz einer Laudatio sprengen.



Prof. Dr. Walter Künzel

Foto: privat

Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ (Kafka)

Sie, sehr geehrter Herr Professor Künzel, sind eindrucksvolle Wege gegangen für die Zahnmedizin. Sie haben tiefe Spuren hinterlassen, auf dass diese Wege einfach weiter gegangen werden müssen auch in nachfolgenden Zahnarztgenerationen.

Für uns alle, ehemalige Schüler, Kollegen, Mitarbeiter sind 85 Lebensjahre von Ihnen auch ein Teil unseres Lebens und unserer beruflichen Erfolge. Danke!

Wir alle wünschen Ihnen Gesundheit, Schaffenskraft und ungebremste Freude am Leben mit Ihrem charmanten Humor.



Dr. Gottfried Wolf ist niedergelassener Zahnarzt in Suhl.

Iatrogene Fremdkörperunfälle in der Zahnheilkunde

Teil I: Einführung, Klinik und Diagnostik

Von Dr. Sebastian A. Weber, Dr. Hanne R. Thomé und Dr. Peter C. Ambe

Einführung

Das akzidentielle Verschlucken oder Aspirieren von Fremdkörpern (FK) geschieht relativ häufig. In den meisten Fällen sind Kinder zwischen dem 6. Lebensmonat und dem 6. Lebensjahr betroffen^[1-3]. Bei Erwachsenen kommt es seltener zu einer FK-Verschluckung und wenn, dann insbesondere im fortgeschrittenen Alter, bei geistiger Retardierung und bei psychiatrischen Erkrankungen^[4].

Der Zahnarzt ist in diesem Falle zwar meist nicht die präferierte Anlaufstelle des Patienten, dennoch kann auch er im Rahmen seiner täglichen Arbeit damit konfrontiert werden. Dies geschieht meist iatrogen während einer zahnärztlichen Behandlung und kann eine relevante, akute Komplikation darstellen. Ein zeitgerechtes und adäquates Handeln ist zur Vermeidung einer Schädigung des Patienten essentiell. Ebenfalls können so haftungsrechtliche Konsequenzen vermieden werden^[5].

Die im Bereich der Zahnheilkunde verschluckten bzw. aspirierten Fremdkörper variieren hinsicht-

lich Größe und Form und reichen von endodontischen/kieferorthopädischen Instrumenten und Bohrern bis zu prophetischen Rekonstruktionen und Abformmaterial^[6]. Besonders im Bereich der zahnärztlichen Implantologie besteht ein erhöhtes Risiko der FK-Verschluckung, da der überwiegende Anteil des sehr kleinteiligen Instrumentariums nicht gesichert werden kann. Begünstigend ist der meist suboptimale Halt bei feuchten Gegenständen, die horizontale Patientenlage sowie die reklinierte Kopfhaltung^[7, 8]. Hierbei ist die Gefahr eines FK-Unfalls bei Tätigkeiten im Bereich der hinteren Molaren besonders hoch^[9].

Ein erhöhtes Risiko der FK-Aspiration bzw. FK-Ingestion wird insbesondere bei Patienten mit extremem Würgereflex, Dysphagie und einem begrenzten Zugang zur Mundhöhle im Zusammenhang mit einer Makroglossie oder Mikrostomie beschrieben^[10]. Der Schwerkraft folgend rutscht der Fremdkörper aus dem Oropharynx Richtung Laryngopharynx. Sofern er dort nicht zu liegen kommt, kann er entweder weiter in die Speiseröhre verschluckt werden (sog. FK-Ingestion) oder aber in die Luftröhre aspiriert werden (sog. FK-Aspiration)^[11].



Abbildung 1: Die geringe Größe der gängigen Instrumente in der Zahnheilkunde begünstigt zwangsläufig einen Fremdkörperunfall.

Korrespondierender Autor

Dr. med. Sebastian A. Weber
Facharzt für Innere Medizin und
Gastroenterologie, Notfallmedizin
St. Elisabeth Krankenhaus Köln-Hohenlind
Medizinische Klinik
50935 Köln
Telefon: 0221 4677-721 69
Telefax: 0221 4677-11 08
E-Mail: sebastianweber@email.de

Das Ziel dieser Arbeit ist neben einer Sensibilisierung für diese Problematik auch die Vermittlung eines praxisnahen Notfall-Behandlungsalgorithmus bei erfolgtem Fremdkörperunfall in der zahnärztlichen Praxis.

Methode

Zur Erstellung dieses Artikels wurde eine selektive Literaturrecherche in der Datenbank PubMed durchgeführt (letzter Zugriff am 22. Mai 2013 um 23:30). Mit dem Suchbegriff „accidental foreign body aspiration OR ingestion AND dental practice“ wurden 211 Treffer erzielt. Nach Eingrenzung auf englische Veröffentlichungen mit vorliegendem Abstract reduzierte sich das Trefferergebnis auf acht Artikel. Mit der Zusatzfunktion „related citations“ konnten 34 verwandte Arbeiten gefunden werden.

Des Weiteren wurden die Referenzen der selektierten Publikationen konsultiert, um zusätzliches Material zu diesem Thema zu gewinnen. Bei Detailfragen wurden darüber hinaus gezielt individualisierte Suchanfragen gestellt. Hierbei handelt es sich bei fehlenden Daten aus randomisierten Studien ausschließlich um Fallbeispiele, Fallserien, Übersichtsarbeiten und retrospektive Analysen.

Fremdkörper-Ingestion

In der Zahnmedizin wird die Inzidenz der versehentlichen FK-Ingestion laut Susini et al. mit 0,12 pro 100.000 Wurzelbehandlungen angegeben. Am häufigsten werden Zahnbohrer (26 Prozent) und Prothesenteile (29 Prozent) akzidentell verschluckt^[12].

Bei einer FK-Verschluckung (FK-Ingestion) muss die Klinik nicht dramatisch sein, da die äußeren Dimensionen der in der Zahnheilkunde vorrangig denkbaren Fremdkörper meist gering sind. Gefährlich ist jedoch insbesondere in der Zahnarztpraxis, dass z. T. mit sehr scharfkantigen oder spitzen Gegenständen gearbeitet wird (Abb. 1).

Die Patienten klagen im Falle der Ingestion meist über ein Fremdkörpergefühl, Schluckbeschwerden, Brust- und Bauchschmerzen oder Übelkeit und Erbrechen^[1-4]. Möglich ist eine akute Dysphagie bei kompletter Verlegung des Ösophagus durch großvolumige Ingestate (sog. Impaktion). Auch eine Penetration des Ösophagus durch spitze FK ist möglich. Dies kann unter Umständen auch erst zeitlich verzögert nach der Ingestion auftreten. Alternativ kann eine Klinik jedoch auch vollständig fehlen^[1].

Die Notwendigkeit der weiteren Abklärung wird von der Klinik des Patienten und von den Eigen-

schaften des verschluckten Fremdkörpers determiniert. Man sollte den Patienten bei jeglicher Beschwerdesymptomatik internistisch-gastroenterologisch vorstellen. Ferner sollten auch asymptomatische Patienten vorgestellt werden, wenn das Ingestat Risikoindikatoren für Komplikationen aufweist. Zu den Risikoindikatoren zählen u. a. eine FK-Länge unter 6 cm, ein Durchmesser unter 2,5 cm, spitze oder scharfkantige FK, sowie eine instabile chemische Eigenschaften/Zusammensetzung des FK^[1].

Der internistische Kollege veranlasst dann meist ein initiales Lagescreening mit einer Röntgenuntersuchung der betroffenen Körperregion (Abb. 2a und 2b)^[13]. Diese Aufnahme kann nicht nur häufig bereits den Fremdkörper nachweisen, sondern auch mögliche komplizierende Verläufe durch radiologische Zeichen (z. B. freie Luft bei Perforation) identifizieren^[14]. Daraufhin kann in den meisten Fällen bereits in Zusammenschau mit der Klinik die adäquate Therapie eingeleitet werden.

In etwa 80 Prozent der Fälle wird der FK ohne weiteres via naturalis abgesetzt. In ca. 20 Prozent der Fälle ist eine endoskopische Intervention indiziert (Abb. 3). Eine chirurgische Intervention ist in weniger als 1 Prozent der Fälle angezeigt^[1-4]. Somit ist eine konservative beobachtende Therapie in der überwiegenden Zahl der Fälle gerechtfertigt. Dies ist insbesondere bei FK ohne die o. g. Risikoindikatoren meist die Therapie der Wahl. Ingestierte FK mit den genannten Risikoeigenschaften sollten endoskopisch angegangen werden. Die chirurgische Therapie ist in diesem Zusammenhang häufig nur den Komplikationen vorbehalten (Versagen der Endoskopie, endoskopisch nicht beherrschbare Komplikationen oder bei einer Perforation)^[15].

Trotz des überwiegend benignen natürlichen Verlaufes geht die Fremdkörperingestion mit einer erhöhten Morbidität und Mortalität einher. Allein in den USA wird von rund 1.500 Todesfällen pro Jahr berichtet^[16]. Ein detaillierter Diagnostik- und Behandlungsalgorithmus bei einer Fremdkörperingestion ist der Übersichtsarbeit von Ambe et al. zu entnehmen^[1].

Fremdkörper-Aspiration

Die FK-Aspiration ist die unmittelbar gefährlichere Komplikation eines sog. Fremdkörperunfalls. Sie tritt meist auf, wenn der FK direkt auf den Kehlkopf auftrifft. Sofern der Fremdkörper mit der Rachenhinterwand vorher Kontakt hat, wird meist über den Schluckreflex eine Ingestion verursacht^[11]. Eine lokale Anästhesie oder eine Sedierung mit entsprechend reduzierten Schutzreflexen kann dies jedoch verhindern und

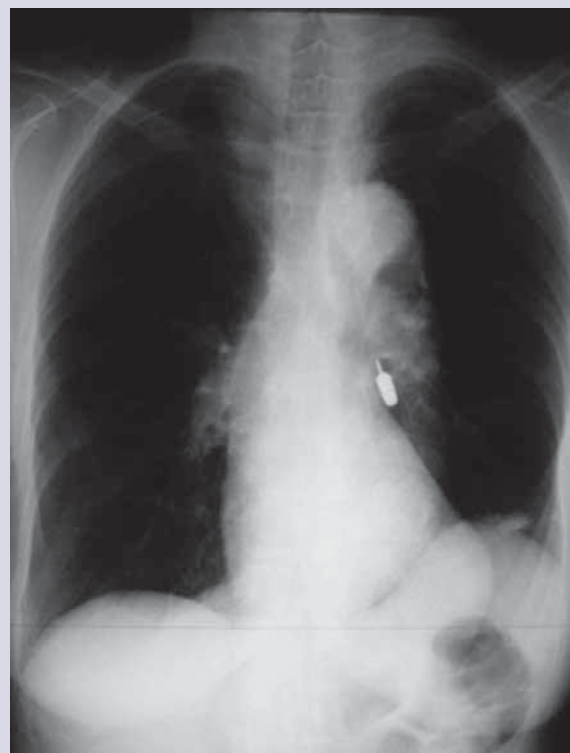


Abbildung 2a: Röntgendichter Fremdkörper (endodontische Feile) im Ösophagus



Abbildung 2b: Röntgen-Übersicht des Abdomens mit röntgendichtem Fremdkörper (Zahnkrone) im rechten Oberbauch

somit die Aspiration begünstigen^[17]. Der rechte Bronchus ist bei Aspirationen wesentlich häufiger betroffen, da er weniger scharf zum Trachealverlauf abknickt und somit eher der Fallrichtung des FK entsprechend verläuft^[18].

Die französische Arbeitsgruppe um Susini et al. berechnete eine Häufigkeit von 0,001 Aspiration

pro 100.000 Interventionen nach einer Analyse von gut 67 Millionen Wurzelbehandlungen^[12]. Vergleicht man die Daten dieser Arbeitsgruppe (Inzidenz Ingestion 0,12/100.000 und Aspiration 0,001/100.000), so ist der berechnete Anteil der Aspiration an der Gesamtheit aller FK-Unfälle mit nur 0,9 Prozent sehr gering. Grossman zufolge ist die Aspiration ebenfalls im Vergleich zur Ingestion wesentlich seltener auftretend, hier wird jedoch der Anteil der Aspiration mit 13 Prozent beziffert^[9].

Das klinische Beschwerdebild des Patienten kann dabei stark variieren. Im günstigsten Fall ist der Patient asymptomatisch und äußert keine Beschwerden. Im ungünstigeren Fall kann die Klinik hochakut sein. Starke Dyspnoe und ein ausgeprägter Hustenreiz schränken den Patienten ein. Potentiell tödliche Verläufe sind bei größeren Fremdkörpern denkbar. Aus den USA wird von 2.000 tödlichen FK-Aspirationen jährlich berichtet^[19].

Die Klinik der Aspiration korreliert stark mit der Größe und der damit verbundenen Eindringtiefe des aspirierten FK. Größere Fremdkörper kommen zentraler zu liegen und verursachen eine ausgeprägtere Klinik mit Dyspnoe, Stridor und Husten. Im schlimmsten Fall können sie auch zu einer respiratorischen Insuffizienz mit Hypoxie oder gar Asphyxie und Tod führen^[20].

Bei kleineren Fremdkörpern und tieferem Vordringen in das Bronchialsystem nimmt die Klinik ab. Jedoch sind auch akute Verläufe möglich. Solche kleineren Aspirationen können möglicherweise erst durch Spät komplikationen wie eine Retentionssymptomatik mit Entzündungszeichen und Fieber oder einer folgenden Bronchiektasie auffällig werden^[21]. Meist verursachen sie jedoch einen hartnäckigen Hustenreiz, der bei Unfähigkeit zur Expektorat langanhaltend persistieren kann.

Radiologisch gibt es bei der Aspiration direkte und indirekte Zeichen. Ein direkter Nachweis gelingt nur bei einer gewissen Größe und bei Röntgen-

dichtigkeit. Metallische Aspirationen kommen in der nativen Röntgenaufnahme sehr gut zur Darstellung. Bei größeren röntgendichten FK (Bohrkopf o. ä.) kann eine unauffällige Röntgen-Thoraxübersicht eine Aspiration sicher ausschließen. Nicht-röntgendichte FK können sich durch eine Umgebungsreaktion oder durch Komplikationen bemerkbar machen. Eine Atelektase oder ein Infiltrat können so im Röntgenbild indirekt auf das Vorhandensein eines Aspirats hinweisen^[21].

Generell ist bei jeder Aspiration eine internistisch-pneumologische Vorstellung indiziert. Eine frühzeitige Bronchoskopie zur genaueren Diagnostik und idealerweise gleichzeitigen Therapie ist anzustreben.

Fazit

Ein Fremdkörperunfall in der Zahnarztpraxis ist eine potentiell bedrohliche Komplikation. Die FK-Ingestion tritt wesentlich häufiger auf (87–99 Prozent der FK-Unfälle). Sie ist auch meist die weniger gefährliche Komplikation. Einen potentiell gefährlicheren Verlauf hat die FK-Aspiration, welche seltener ist (1–13 Prozent der FK-Unfälle).

Die Klinik nach einem Fremdkörperunfall variiert stark. Denkbar ist ein Spektrum von asymptomatisch bis lebensbedrohlich. Neben der Patientengefährdung können FK-Unfälle mit einer Erhöhung der Behandlungskosten und/oder haftungsrechtlichen Folgen einhergehen. Folglich sollten immer prophylaktische Maßnahmen vorgenommen werden.

In der nächsten Ausgabe des Thüringer Zahnärzteblatts wird zur gleichen Thematik des iatrogenen Fremdkörperunfalls in der Zahnheilkunde detailliert auf die Prophylaxe, die Therapie und das Notfallmanagement eingegangen.

*Dr. med. Sebastian A. Weber ist Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie und Notfallmedizin am St. Elisabeth-Krankenhaus Köln-Hohenlind.
www.hohenlind.de*

*Dr. med. dent. Hanne R. Thomé ist niedergelassene Zahnärztin in Hürth.
www.bnpl.de*

*Dr. med. Peter C. Ambe ist Facharzt für Viszeralchirurgie und Notfallmedizin an der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie des St. Remigius Krankenhaus Opladen in Leverkusen.
www.k-plus.de/home/kliniken_und_mvz/st_remigius_krankenhaus_opladen/*

Literatur:

1. Ambe P, Weber SA, Schauer M, Knoefel WT. Swallowed foreign bodies in adults. Dtsch Arztebl Int 2012; 109: 869–875.
2. Ginsberg GG. Management of ingested foreign objects and food bolus impactions. Gastrointest Endosc 1995; 41: 33–38.
3. Webb WA. Management of foreign bodies of the upper gastrointestinal tract: update. Gastrointest Endosc 1995; 41: 39–51.
4. Committee ASoP, Ikenberry SO, Jue TL et al. Management of ingested foreign bodies and food impactions. Gastrointest Endosc 2011; 73: 1085–1091.
5. Hodges ED, Durham TM, Stanley RT. Management of aspiration and swallowing incidents: a review of the literature and report of case. ASDC J Dent Child 1992; 59: 413–419.
6. Cameron SM, Whitlock WL, Tabor MS. Foreign body aspiration in dentistry: a review. J Am Dent Assoc 1996; 127: 1224–1229.
7. Milton TM, Hearing SD, Ireland AJ. Ingested foreign bodies associated with orthodontic treatment: report of three cases and review of ingestion/aspiration incident management. Br Dent J 2001; 190: 592–596.
8. Pingarron Martin L, Moran Soto MJ, Sanchez Burgos R, Burgueno Garcia M. Bronchial impaction of an implant screwdriver after accidental aspiration: report of a case and revision of the literature. Oral Maxillofac Surg 2010; 14: 43–47.
9. Grossman LI. Endodontic case reports. Dent Clin North Am 1974; 18: 509–527.
10. Prakash U, Cortese D. Tracheobronchial foreign bodies. Prakash UBS (Ed). Bronchoscopy. 2. Auflage. Raven Press, New York. 1994; Chapter 18: 253–277.
11. Donner MW, Bosma JF, Robertson DL. Anatomy and physiology of the pharynx. Gastrointest Radiol 1985; 10: 196–212.
12. Susini G, Pommel L, Camps J. Accidental ingestion and aspiration of root canal instruments and other dental foreign bodies in a French population. Int Endod J 2007; 40: 585–589.
13. Lee JH, Kim HC, Yang DM et al. What is the role of plain radiography in patients with foreign bodies in the gastrointestinal tract? Clin Imaging 2012; 36: 447–454.
14. Tiago RS, Salgado DC, Correa JP et al. Foreign body in ear, nose and oropharynx: experience from a tertiary hospital. Braz J Otorhinolaryngol 2006; 72: 177–181.
15. Siewert J, Rothmund M, Schumpelick V. Fremdkörper im Ösophagus und Magen. In: Praxis der Viszeralchirurgie. Heidelberg: Springer Medizin Verlag 2006.
16. Schwartz GF, Polsky HS. Ingested foreign bodies of the gastrointestinal tract. Am Surg 1976; 42: 236–238.
17. Adewumi A, Kays DW. Stainless steel crown aspiration during sedation in pediatric dentistry. Pediatr Dent 2008; 30: 59–62.
18. Dobbertin I, Dierkesmann R, Kohlhäufel M. Lehrbuch und Atlas der Bronchoskopie. Hans Huber Verlag 2008; 347–350.
19. Limper AH, Prakash UB. Tracheobronchial foreign bodies in adults. Ann Intern Med 1990; 112: 604–609.
20. Baharloo F, Veyckemans F, Francis C et al. Tracheobronchial foreign bodies: presentation and management in children and adults. Chest 1999; 115: 1357–1362.
21. Herth FJ. [Bronchial foreign bodies]. HNO 2012; 60: 788–791.

Interessenkonflikt:

Die Autoren erklären, dass kein Interessenkonflikt besteht.



Abbildung 3: Endodontische Feile vor dem Magenausgang Fotos: Autoren

tzb

Anzeige

tzb

Anzeige